

St.-Michael-Schule Geldern
Schulprogramm 2020-2021

erstellt
Vom Kollegium der
St.-Michael-Schule

St. Michael-Schule
Katholische Grundschule
Hülser Kloster Str. 21 -29
47608 Geldern
Tel. 02831-4434

Schulleitung: Karin Bachmann
Konrektorin: Corinna Engfeld

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2
1. Die St.-Michael-Grundschule in der Stadt Geldern	5
1.1. Die Menschen in der St.-Michael-Schule.....	5
1.2. Das Schulgebäude in seiner Bausubstanz.....	5
1.3. Lage des Schulgebäudes	6
2. Pädagogische Aussagen.....	6
2.1. Leitsätze unserer Arbeit	8
2.2. Ziele unserer Erziehungsarbeit in einer Übersicht:	9
2.3. Schlüsselqualifikationen, über die diese Ziele erreicht werden sollen	10
2.3.1. Soziale Kompetenzen	10
2.3.1.1. Miteinander leben und lernen	10
2.3.1.2. Sozial-integrative Arbeitsformen einüben und fördern durch:	10
2.3.1.3. Toleranz und Solidarität üben	10
2.3.1.4. Rücksichtnahme	10
2.3.1.5. Respektierende Umgangsformen und Höflichkeit	11
2.3.1.6. Aktive und passive Motivationsfähigkeit:.....	11
2.3.2. Verantwortungsbewusstsein:.....	11
2.3.2.1. Selbstverantwortlich handeln	11
2.3.2.2. Misserfolge verkraften	11
2.3.3. Emotionale Kompetenzen	12
2.3.3.1. Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl.....	12
2.3.3.2. Glücklich und traurig sein können	12
2.3.3.3. Kreativität, Neugierde und Spielfreude.....	12
2.3.3.4. Bewältigung von Spannungssituationen,	12
2.3.4. Lernkompetenzen.....	13
2.3.4.1. Selbständiges Lernen und Handeln	13

2.3.4.2.	Lösungsstrategien suchen und anwenden können	13
2.3.4.3.	Vernetzt denken können	13
2.3.4.4.	Kritikfähigkeit Konsum und Medien gegenüber.....	13
3.	Unterrichtskonzepte in der St. Michaelschule	14
3.1.	Der Unterricht.....	15
3.1.1.	Ziele	15
3.1.2.	DEUTSCH.....	16
3.1.3.	MATHEMATIK	19
3.1.4.	ENGLISCH	20
3.1.5.	SACHUNTERRICHT	22
3.1.6.	RELIGION.....	24
3.1.7.	SPORT	24
3.1.8.	MUSIK	25
3.2.	Pädagogische Konzepte.....	... 26
3.3.	Schulische Aktivitäten und Traditionen.....	26
3.3.1.	Einschulungsfeier.....	27
3.3.2.	Schulfest	27
3.3.3.	Schwimm- und Sportfest	29
3.3.4.	Feste und Feiern im Jahreskreis	29
3.3.5.	Frühlingssingen / Herbstsingen	29
3.3.6.	Namenstag der Schule: St. Michael.....	29
3.3.7.	Adventfeier im Flur.....	30
3.3.8.	Mathematikwettbewerb	30
3.3.9.	Gemeinsamer Theaterbesuch	30
3.3.10	Lesewettbewerb	30
3.3.11.	Autorenlenlesung.....	30
3.3.12.	Schulfahrten/ Klassenfahrten.....	31
3.3.13.	Verabschiedung der 4. Klassen.....	31

4.	Die schulinternen Konzepte der St.-Michael-Schule	31
4.1.	Förderkonzept	31
4.1.1.	Definition von Förderung	31
4.1.2.	Diagnostik	32
4.1.3.	Förderinhalte	32
4.1.4.	Materialien	33
4.1.5.	Fortbildung	33
4.1.6.	Sprachförderung von Kindern mit Migrationshintergrund	34
4.2.	Erziehungskonzepte.....	36
4.2.1.	Regeln als transparente Orientierung für alle, die an unserer Schule beteiligt sind	36
4.2.2.	Regeln des Kollegiums	37
4.2.3.	Regeln für Schüler.....	38
4.2.4.	Mögliche Konsequenzen bei Regelverstößen	39
4.2.5.	Elternbrief / Zusammenarbeit	40
4.3.	Beratungskonzept.....	41
4.4.	Konzept: Zusammenarbeit im Kollegium	42
4.5.	Konzept: Zusammenarbeit Kindergarten und Grundschule.....	43
4.6.	Vertretungskonzept.....	45
4.6.1.	Grundsätze.....	45
4.6.2.	Konkrete Maßnahmen im Vertretungsfall	45
4.6.3.	Inhaltliche Aspekte	46
4.7.	Konzept zur Leistungsbewertung	47

1. Die St.-Michael-Grundschule in der Stadt Geldern

Die Grundschule im Stadtkern von Geldern ist die Traditionsschule der Stadt. Sie entstand schon vor mehr als 700 Jahren, wechselte in verschiedene Gebäude, bis sie 1870 als Katholische Volksschule in diesem damals neugebauten Haus untergebracht war und sich durch mehrfache Anbauten und Teilausgliederungen zur heutigen Grundschule entwickelte.

1.1. Die Menschen in der St.-Michael-Schule

Die Kinder, die sie besuchen, sind zu großen Teilen Stadtkinder. Das heißt: Die Anteile an Kindern aus sozialen Brennpunkten, an Kindern aus Ein-Eltern-Familien und an Migrantenkindern ist traditionell höher als in Schulen im Stadtrandbereich. Die Schülerzahl schwankte in den letzten 25 Jahren von 145 bis auf 260 und hat sich zurzeit bei 199 Kindern eingependelt.

Wir bilden acht Klassen, die demnach im Durchschnitt etwas mehr als 24 Kinder haben.

Ab August 2020 umfasst das Kollegium 17 Lehrpersonen in Voll- und Teilzeitbeschäftigung. Es besteht dadurch die Möglichkeit, alle Klassen mit dem vorgesehenen Förderunterricht und mit zusätzlichen Förder- und Förderstunden auszustatten.

Das Lehrerkollegium hat eine zunehmend ausgeglichene Altersstruktur und wir können alle Fächer und Fachbereiche abdecken.

Wir verstehen uns als christliche Grundschule, die offen ist für jeden, auch für jeden Andersgläubigen, wobei wir uns bemühen, auf der Basis der christlichen Wertordnung das Verbindende und Gemeinsame und nicht das Trennende und Andersartige zu betonen. Wir sehen darin für die Kinder unserer Schule die tragfähige Chance, bei gegenseitiger Toleranz die Vielfältigkeit unserer heutigen Gesellschaft zu erleben, sich damit auseinanderzusetzen, aber auch sich darin einen eigenen Weg auf christlicher Basis unter Achtung der vielfachen Andersartigkeiten zu erarbeiten, den der junge Mensch unserer zukünftigen Gesellschaft brauchen wird.

1.2. Das Schulgebäude in seiner Bausubstanz

Das Schulgebäude der St.-Michael-Schule besteht in seiner Bausubstanz aus Baumaßnahmen von 1870, 1890, 1950 und 1963. Wenn die ersten zwei Bauabschnitte nach den Zerstörungen des zweiten Weltkrieges in der Renovierung des Jahres 1950/51 noch zu einem harmonischen Ganzen zusammengefügt und einheitlich gestaltet wurden, so muss man heute feststellen, hängt der Anbau von 1963 mit seinen Flachdächern und Kastenformen wie ein Fremdkörper an dem gefälligen Altbau. Durch den letzten Außenanstrich von 1986 erhielt der Bau eine freundliche, ansprechende äußere Erscheinung.

Im Inneren wurden die großen hohen Räume in den letzten Jahren renoviert und so machen sie heute einen freundlich hellen Eindruck. Da die Fenster der 11 von 12 Klassenräumen zum Spielhof oder zu Verkehrsstraßen hin liegen, müssen Lehrerinnen / Lehrer manchmal Behinderungen in der Unterrichtsführung in Kauf nehmen. Die Zahl der Klassenräume erlaubt zurzeit die Unterbringung von acht Grundschulklassen. Hinzu kommen Lehrmittelraum, Mehrzweckraum für Bewegung, Musik

und Medien sowie Elternabende. Dieser Raum wurde so umgestaltet, dass er ab 11.30 Uhr als Gruppenraum dem Ganztags zur Verfügung steht. Zwei weitere Räume und eine Küche gehören zur „offenen Ganztagsbetreuung“. Des Weiteren haben wir ein Lehrerzimmer mit Küche, eine Schülerbücherei, einen Differenzierungsraum sowie Schulleitungs- und Hausmeisterräume.

1.3. Lage des Schulgebäudes

Die Schule liegt im Zentrum der ehemaligen Kreisstadt Geldern.

Sie liegt zwischen zweigeschossigen Häusern und im Schatten eines dreigeschossigen frisch renovierten Wohngebäudes. Auf der West- und der Nordseite ist das Schulgelände begrenzt durch zwei Meter hohe Mauern.

Das Gebäude liegt an einer kleineren städtischen Einbahnstraße mit nur mäßigem Verkehr, doch erzeugen Müllfahrzeuge, Kehrwagen und Anlieferungsverkehr für nahe Geschäft schon erhebliche Lärmbelästigung.

Die Umgestaltung des Schulhofes wurde im Schuljahr 2014/15 begonnen. Gestartet wurde mit einer Außenklasse, im darauffolgenden Schuljahr kamen die Reckstangen, die Schwebbandanlage, Mini-Fußballtore und ein Basketballkorb hinzu. Im Schuljahr 2017/2018 sind weitere Spielgeräte, diesmal für den kleinen Schulhof unter dem Mosaik angeschafft worden: Bockspringanlage und Drehspiel Supernova. Im Schuljahr 2018/19 wurde die Schulhofgestaltung mit einer Turm-Kletteranlage vom Förderverein vorerst abgeschlossen.

2. Pädagogische Aussagen

Alle Schüler, Lehrer, Eltern und Angestellte der Schule bilden die Schulgemeinde, in der jeder sich bemüht, den anderen **nach christlichen Grundsätzen in Achtung und Wertschätzung** zu behandeln, sowie mit den **Einrichtungen und Gegenständen der Gemeinschaft sorgfältig und sachgerecht** umzugehen.

Alle Mitglieder der Schulgemeinde sollen sich in der Schule angenommen fühlen und mit ihrer Lebenswirklichkeit respektiert werden. Dies ist besonders für Kinder wichtig, da **ihre individuelle Lebenssituation in einer vielschichtigen Wechselwirkung zwischen Lernerfolg und Persönlichkeitsentwicklung** steht.

Die veränderte Stellung der Kinder in der Gesellschaft und in den Familien soll von der Lehrerin und vom Lehrer akzeptiert, analysiert und bei der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt werden, schließlich sind **nicht die Kinder für die Veränderungen der Bedingungen verantwortlich**, unter denen sie aufwachsen.

Da sowohl die Eltern, als auch die Lehrer immer häufiger Schwierigkeiten bei der Erziehung der Kinder haben, müssen **Lehrer und Eltern zunehmend Kontakt suchen und sich gegenseitig beraten** und helfen, um eine gemeinsame Richtung in der Erziehung zu finden.

Dieses gemeinsam abgestimmte Umgehen miteinander ist **nur in einer angstfreien Atmosphäre zwischen allen Beteiligten** möglich.

Da die Möglichkeiten geringer werden, in den Familien soziale Erfahrungen zu machen und kontinuierliche Entwicklungen zurückzulegen, muss die Schule versuchen, diesen Mangel auszugleichen, indem sie ihren **Anspruch nicht mehr ausschließlich bei der Wissensvermittlung sieht, sondern zunehmend bei der Erlangung von sozialer Kompetenz.**

Dazu ist die **Veränderung der Lehrerrolle** erforderlich, weg vom lehrenden Wissensvermittler hin zum **partnerschaftlichen Organisator einer gestalteten Lernumgebung**, in der eine **entspannte Lernatmosphäre** herrscht und die Schülerinnen und Schüler ihren **Lernweg finden.**

2.1. Leitsätze unserer Arbeit

Wir sind eine christliche Grundschule
gelebt in katholischer Ausprägung,
die offen ist für jeden,
der sich in die Gemeinschaft einfügt.

Jeder soll sich hier individuell entfalten können;
niemand wird an seinem Tun gehindert,
wenn er anderen ihren Raum lässt.
Das Miteinanderlernen und –leben soll so gestaltet sein,
dass sich Kinder
und
Erwachsene
wohlfühlen können.

Nicht der Schnellste oder Stärkste ist der Beste,
sondern wer sein Bestes gibt.

Wir lernen mit Kopf, Herz und Hand.

2.2. Ziele unserer Erziehungsarbeit in einer Übersicht:

Persönlichkeitsentfaltung in Verantwortung

für sich selbst,

für die Gemeinschaft und

für die Umwelt,

- hin zur Gewinnung von **Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl**,

eingebettet in christliche Werte

vor allem in die Achtung des anderen,

besonders seiner Religiosität,

in Wahrheitsliebe in Wort und Tat, in Höflichkeit und Rücksicht.

- hin zu **Vertrauen in die Gemeinschaft**

zur Erlangung von Mut, sich zu öffnen und mitzuteilen,

zu Gefühlen von Geborgenheit,

zu Geduld beim Zuhören,

zur Fähigkeit, aktiv aufbauende Kritik zu üben, wie auch passiv solche auszuhalten.

- hin zu **Kreativität**,

Phantasie,

Lernbereitschaft,

Spielfähigkeit und -freude

- hin zum **pfleglichen Umgang mit den Dingen der Gemeinschaft**,

zum **schonenden Umgang mit der Umwelt**,

zum **interessierten, aber kritischen Umgang mit den Medien** unserer Zeit

2.3. Schlüsselqualifikationen, über die diese Ziele erreicht werden sollen

2.3.1. Soziale Kompetenzen

2.3.1.1. Miteinander leben und lernen

- lernen, Partner, Helfer und Freund zu sein z.B. Patenschaftsprinzip zwischen dem vierten und dem ersten Schuljahr
- Lehrer sollten dazu als soziales Vorbild dienen, freundlich sein, über christliche Rituale informieren und sie im Rahmen des Schullebens pflegen
- Regeln erarbeiten und einhalten
- andere Kinder und ihre Probleme wahrnehmen und erkennen
- sich äußern, analysieren, diskutieren, Hilfen und Lösungen suchen
- eigene Fähigkeiten und Schwächen entdecken
- sich helfen lassen und Hilfe geben

2.3.1.2. Sozial-integrative Arbeitsformen einüben und fördern durch:

- gemeinsame Projekte durchführen, dabei auch klassenübergreifende oder jahrgangsübergreifende Gruppen konzipieren, wozu die Lehrer/innen entsprechend kooperieren
- ein gemeinsames Ziel ansteuern, Gesamtleistung einer Gruppe höher einstufen als Einzelleistung
- Zusammenarbeit mit Eltern verstärken,
- sich engagieren, aber auch einordnen können, besonders bei Schulprojekten und Schulfesten

2.3.1.3. Toleranz und Solidarität üben

- Erkennen, dass durch die Verschiedenartigkeit der Biographien und Lebensweisen unterschiedliche Sicht- und Verhaltensweisen entstehen
- Solidarität erkennen durch Erleben, als Voraussetzung für Gemeinschaft, sich für andere, schwächere Schüler/Menschen einsetzen, das „Ego“ zurücktreten lassen

2.3.1.4. Rücksichtnahme

- Die Rechte anderer anerkennen und verstehen, dass durch Beanspruchung eigener Rechte auch Pflichten entstehen
- aktive und passive Kritikfähigkeit erwerben
- würdigen aller Ergebnisse
- Verbesserungsvorschläge auch von anderen akzeptieren

2.3.1.5. Respektierende Umgangsformen und Höflichkeit

- Die Funktionen von Umgangsritualen/Formen vor dem Hintergrund christlicher Ethik erkennen
- als sinnvoll erkannte Umgangsformen vorleben und einüben
- diese als positiv, haltgebend und dadurch wohltuend empfinden
- Ehrlichkeit und Verlässlichkeit als Basis für Vertrauen in jeder Gemeinschaft

2.3.1.6. Aktive und passive Motivationsfähigkeit:

- Themen orientieren sich an der Lebenswelt der Kinder
- Kinder werden bei der Auswahl der Themen mit einbezogen
- Unterrichtsprojekte mit außerschulischen Lernorten entwickeln z.B. Schul- und Klassenfahrten/Wanderungen/Besichtigungen
- Fehler zulassen, weil sie zum Lernprozess dazugehören

2.3.2. Verantwortungsbewusstsein:

- Wertigkeit aller Dinge des täglichen Lebens erkennen und achten
- Übernahme vielfältiger Aufgaben von Beginn an in der Schule und zu Hause (z.B. Klassendienste. Diese finden im angemessenen Rahmen im Anschluss an den Unterricht statt)
- Projekte zum Umweltschutz mit den Kindern durchführen (z.B.: Naturschutz, Mülltrennung, Korksammlung)
- Verantwortung für den eigenen Lernprozess (z.B. Wochenplan, Teilarbeitspläne, Werkstatt etc.) übernehmen

2.3.2.1. Selbstverantwortlich handeln

- Verantwortung für fremdes und eigenes Material übernehmen
- Verantwortung für das eigene Verhalten tragen
- Selbstkontrolle einüben
- Ämter / Gemeinschaftsaufgaben ausüben
- Rechte und Pflichten kennen lernen
- Kindern Erfolgserlebnisse ermöglichen

2.3.2.2. Misserfolge verkraften

- durch Erfolgserlebnisse Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen aufbauen
- Misserfolge als Zwischenstationen des Lernens erleben

2.3.3. Emotionale Kompetenzen

2.3.3.1. Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl

- entstehen durch positive Erlebnisse, Leistungen und Resonanzen,
- können bei jedem Kind erreicht werden, da jedes Kind etwas kann und lernen will;
- sind Voraussetzungen für jede positive Entwicklung zur verantwortungsbewussten und leistungsfähigen Persönlichkeit,

2.3.3.2. Glücklich und traurig sein können

- Gefühle ausleben ist notwendig für die Entwicklung seelischer Gesundheit und emotionaler Intelligenz
- Lachen und Fröhlichsein, aber auch Trauer und Wut sind wesentliche Erfahrungen zur Gemütsbildung.

2.3.3.3. Kreativität, Neugierde und Spielfreude

- bieten vielfältige Lernmöglichkeiten, die oftmals nicht ausgeschöpft werden
- machen das Leben lebenswert
- sind erreichbar durch offene Unterrichtsformen, wie Freie Arbeit, Projekte, Lernwerkstätten oder Stationslernen in allen Lernbereichen, besonders in Kunst, Musik, Sprache, Mathematik, SU usw.

2.3.3.4. Bewältigung von Spannungssituationen,

- sie untersuchen und benennen
- Spannungen durch Stilleübungen, Bewegung in der Klasse und Sport abbauen
- Selbstbewusstsein stärken
- über Angst sprechen
- Notendruck vermeiden

2.3.4. Lernkompetenzen

2.3.4.1. Selbständiges Lernen und Handeln

- Individualisierende Unterrichtsformen schaffen
- die Klassen entsprechend ausstatten und einrichten
- Zeiteinteilungen verabreden,
- Spezialisierungen fördern
- nicht zu schnell helfen und korrigieren

2.3.4.2. Lösungsstrategien suchen und anwenden können

- Lösungsschritte finden und entdecken lassen
- Hilfsmittel bereitstellen
- „echte Lernzeit“ ermöglichen
- individuelle Lösungswege zulassen

2.3.4.3. Vernetzt denken können

- Vernetztes und fächerübergreifendes Lernen ermöglichen
- Bewusstsein für Natur, andere Menschen, Länder, Ressourcen, Klima, Entwicklung von Solidarität allen Faktoren und Lebensformen gegenüber anbahnen

2.3.4.4. Kritikfähigkeit Konsum und Medien gegenüber

- durch kritische Beobachtung von Vermarktungs- und Werbungsstrategien entwickeln
- warnen vor gedankenlosem Konsum auch im global vernetzten Bewusstsein

3. Unterrichtskonzepte in der St. Michaelschule

Der Unterricht in der St. Michaelschule dient dem Aufbau einer Wissensbasis, der Entwicklung grundlegender Kompetenzen und der Anbahnung von Schlüsselqualifikationen.

Ziel unseres Unterrichts ist nicht die Gleichheit aller Kinder einer Klasse, sondern die bestmögliche Förderung eines jeden Kindes. Darum stehen für uns individuelle Lernwege und Lernhilfen statt genormter Anforderungen im Vordergrund. Wir wollen unseren Kindern Mut zum Lernen machen, ihnen helfen, Selbstvertrauen und Zuversicht zu erlangen.

In unserem Unterrichtskonzept sind Lehrer Vorbilder und Lernbegleiter der Schüler und Schülerinnen. Sie führen die Kinder zu selbständigem Lernen. Dazu gestalten sie den Unterricht, leiten Lernprozesse an und fördern sie, vermitteln Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse, bahnen Einstellungen und Haltungen an, beraten und beurteilen, organisieren, planen und werten ihre Arbeit mit den Kindern aus.

Eine der wichtigsten Aufgaben des Lehrers ist die Schülerbeobachtung. Auffälligkeiten und/oder Besonderheiten bei einzelnen oder mehreren Kindern hinsichtlich Selbständigkeit, Arbeitstempo, Sicherheit, Ausdauer und Konzentration werden in Beobachtungsbögen festgehalten.

Für die Strukturierung unseres Unterrichts werden verschiedene Elemente genutzt:

- Die Arbeit an Stationen oder in Werkstätten fördert bei den Kindern ein ganzheitliches Lernen, da das fächerübergreifende Angebot neue Einsichten in Sachverhalte ermöglicht. Durch handlungsorientierte Aufgabenstellungen wird auch das Lernen mit allen Sinnen unterstützt. Das Helfer- oder Expertensystem fördert die Teamfähigkeit und das Verantwortungsgefühl. Arbeitsanweisungen müssen von den Kindern selbstständig erarbeitet werden, aber auch die Zeit und Reihenfolge der Aufgaben wird eigenverantwortlich festgelegt.
- Im Mathematikunterricht werden die Lerninhalte in sogenannte Teilarbeitspläne aufgeteilt. Die Kinder haben die Möglichkeit, diese Pläne in ihrem individuellen Tempo zu erarbeiten und so ihre mathematischen Kompetenzen zu erwerben.
- Partner- und Gruppenarbeit ist ebenfalls ein wesentlicher Bestandteil des Unterrichts. Denn durch diese werden soziale Kontakte geknüpft, die Teamfähigkeit geübt und das gemeinschaftliche Lernen gefördert.
- Frontale Arbeitsphasen dienen dazu, neue Unterrichtsinhalte – ggf. in Kleingruppen – einzuführen. Daraus ergeben sich häufig Kreis- und Klassengespräche, in welchen die Kinder von ihren Vorerfahrungen berichten und so ihre Gesprächsführung schulen. Kreisgespräche (Stuhlkreis, Sitzkreis, Stehkreis) sollen das tägliche Unterrichtsgeschehen begleiten. Sie können u.a. sinnvoll in Planungs- und Abschlussphasen, sowie bei Zwischenreflexionen sein.
- Im projektorientierten Unterricht beziehen wir die Kinder besonders stark mit in die Planung und Gestaltung des Themas ein, so dass hierdurch verstärkt ihre Planungskompetenz und Eigenverantwortlichkeit gefördert wird.
- Jede Unterrichtsreihe wird möglichst fächerübergreifend organisiert. Dabei besteht eine besondere Verbindung zwischen den Fächern Sprache und Sachunterricht und auch zu den

übrigen Fächern, wenn die Unterrichtsinhalte geeignet sind. Die Kinder lernen in fächerübergreifenden Bezügen oder es werden fächerübergreifende Lernzusammenhänge hergestellt in denen das fachspezifische Arbeiten eingebettet ist.

- Kinder können nicht alle zum gleichen Zeitpunkt und im gleichen Zeitraum gleiche Leistungen erbringen. So berücksichtigen gleiche Aufgabenstellungen für alle Kinder nicht immer die Individualität des einzelnen Kindes und seine bisherige Lernentwicklung. Sie können so zu einer Über- bzw. Unterforderung führen. Deshalb werden Maßnahmen der inneren Differenzierung durchgeführt, durch die außerdem jedes Kind erfährt, dass es etwas kann. Alle Kinder sollen das notwendige Selbstvertrauen gewinnen, das sie zu neuen Leistungen bereit und fähig macht. So werden den Kindern beispielsweise Auswahlmöglichkeiten zwischen verschiedenen Lernangeboten eingeräumt. Schwerer/langsamer lernende Kinder erhalten zusätzliche Lernzeit und Lernhilfen, leichter/schneller lernende Kinder Zusatzangebote.
- Die Hausaufgaben ergeben sich aus unserem Unterricht. Sie sollen den Kindern ermöglichen, das Gelernte zu Hause zu üben und zu automatisieren und dienen nicht der direkten Notenfindung. Die Eltern erhalten aber auf diese Weise auch Einblicke in unsere Arbeit und haben so die Möglichkeit, ihre Kinder zu unterstützen. Wir bemühen uns den Umfang so zu gestalten, dass er die festgelegten Zeiten für die unterschiedlichen Jahrgangsstufen nicht übersteigt (Klasse 1 und 2 bis zu 30 Minuten/Klasse 3 und 4 bis zu 45 Minuten).
- Es gibt beim offenen Lernen häufig Situationen, in denen Kinder Hilfe benötigen. Hier müssen sie lernen, wie man sich bei anderen Kindern Hilfe holt und vor allem wie man hilft. Um sinnvoll helfen zu können, müssen Kinder lernen Tipps zu geben, damit der Fragende an der Stelle, an der er steht, weiterdenken oder weiterarbeiten und seine Lösungen selbst finden kann.

Besonders wichtig zur Planung des Unterrichts sind regelmäßige Absprachen im Kollegium. Die Kolleginnen arbeiten im Team und treffen Absprachen über

- Leistungserziehung
- Leistungsbewertung
- paralleles Arbeiten.

Es finden ein regelmäßiger Austausch und Abstimmungen in den Jahrgangsstufen statt für verbindliche Absprachen in den Fächern und fachübergreifende Konzepte sowie deren gemeinsame Fortschreibung und Weiterentwicklung.

3.1. Der Unterricht

3.1.1. Ziele

Über die Lernziele hinaus, die in den Richtlinien definiert sind, gelten folgende Schwerpunkte im pädagogischen Bereich:

- Jedes Kind wird in seiner Individualität angenommen und akzeptiert.
- Alle Kinder sollen befähigt werden, ihre individuellen Stärken zu erkennen und auszubauen.

- Durch Aufzeigen ihrer Leistungsfortschritte sollen sie dazu geführt werden, effektiv weiter zu lernen.
- Sie sollen lernen, selbst für ihr Lernen verantwortlich zu sein und von sich aus Lernaktivitäten entfalten.

3.1.2. DEUTSCH

„Aufgabe des Deutschunterrichts in der Grundschule ist es, den Schülerinnen und Schülern eine grundlegende sprachliche Bildung zu vermitteln, damit sie in **gegenwärtigen und zukünftigen Lebenssituationen handlungsfähig sind.**“

Dabei bilden „**die unterschiedlichen Spracherfahrungen und die vorhandenen sprachlichen Kompetenzen der Kinder**“ die Ansatzpunkte.

Dieses in den Richtlinien des Landes formulierte Ziel bildet die Grundlage des Deutschunterrichts und des individuellen Förderunterrichts, den die Kinder in 4 Grundschuljahren erhalten.

Der Erstlese- und Schreibunterricht

Die oben beschriebene Forderung der Richtlinien nach lebensnahen Situationen einerseits und die Erkenntnis der unterschiedlichen Lerntypen bei den Kindern bilden die Basis des Erstlese- und Schreibunterrichts.

Gemeinsam werden die Buchstaben an Hand kleiner Geschichten sukzessiv eingeführt. Bei den beliebten Buchstabentagen stellen die Kinder Gegenstände mit entsprechendem Anlaut vor. Dabei werden alle Sinne angesprochen, denn die Buchstaben/Laute – im Beispiel „M“ - sind mit vielen Sinnen wahrnehmbar.

Beispielsweise:

Maus - sehen **M**usik – hören **M**elone – schmecken **M**isthaufen – riechen

Hör-, Schreib- und im weiteren Leseübungen, die im individuellen Lerntempo bearbeitet werden können, festigen den Laut bzw. den Buchstaben. Abschließende, von den Kindern in Bild und Schrift selbst gestaltete Buchstabenplakate lassen im Laufe des Schuljahres eine „Eigenfibel“ entstehen, auf die sie stolz sein können.

Zu einigen Buchstaben finden besondere Aktionen statt.

Dazu zählt etwa:

Der Mama-Tag

Dieser Tag, der in diesem Fall „Mama“ einen Vormittag lang Einblick in die Unterrichtspraxis gewährt, bietet für alle Sinne „M“ beispielsweise durch:

- **M**ärchen hören und spielen - **M**ilch **m**ixen - **M**äuschen backen
- **M**usik hören und mit Instrumenten begleiten - **M**-Dinge fühlen und mit Hilfe des

Anlautlineals auch schon schreiben

In den Jahrgangsstufen 2 bis 4 stellen sich die Ziele des Deutschunterrichts folgendermaßen dar:

Leseunterricht

Neben der Verbesserung der Lesefertigkeit und des Leseverständnisses durch die Auseinandersetzung mit verschiedenen Textarten stehen solche Inhalte im Mittelpunkt, die die Lesemotivation der Kinder anhaltend fördern sollen.

Dazu zählen beispielsweise:

- Lesen von zeit- und altersgemäßen Büchern, zu denen ein **Lesetagebuch** oder ein **eigenes Märchenbuch** erstellt wird, das jedem Kind geführte Auseinandersetzung mit dem Lesestoff bietet, aber auch viel individuellen Freiraum gewährt.
- Im Schwierigkeitsgrad aufeinander aufbauende **Leseverträge** geben den Kindern Gelegenheit, ihre Leseerfahrungen an Mitschülerinnen und Mitschüler weiterzugeben und sich im freien Sprechen vor der Klasse zu üben.

Eine **Klassenbücherei**, **Info-Tische** mit ausgewähltem Lesestoff zu den im Unterricht besprochenen Themen und die **schulinterne Ausleihbücherei** unterstützen die Kinder bei der Auswahl und Beschaffung entsprechender Literatur.

Die Möglichkeit, im Rahmen des **Antolin- Programms** Fragen zu gelesenen Büchern zu beantworten, schafft für viele Kinder einen zusätzlichen Reiz.

- Die Präsentation von Unterrichtsergebnissen in Form von kleinen Theaterstücken, Gedichten, Sketchen etc. im Rahmen von Klassen- oder Schulfestern lässt Sprache für die Kinder leben.
- Alljährliche Theaterfahrten geben den Kindern Einblick in gespielte Literatur.

Sprachgebrauch: Sprechen und Schreiben

Neben der Erweiterung des mündlichen Wortschatzes sollen die Schülerinnen und Schüler an Schreibchancen herangeführt werden, die sie zur eigenen Textproduktion anregen.

Außer den oben erwähnten Schreibgelegenheiten über Bücher bieten sich in der Regel ab der 2. Jahrgangsstufe beispielsweise freie Schreibchancen zu Erlebtem genauso an wie schriftliche Einladungen etwa für die Eltern zu klasseninternen Feiern oder Briefe und Grußkarten zu speziellen Anlässen an Familienangehörige oder Freunde.

Im Laufe der Schuljahre gewährt der Unterricht zur Textproduktion den Kindern sukzessiv aufbauend immer mehr Einblicke und Fähigkeiten bezüglich verschiedener Textsorten, des Textaufbaus und den damit verbundenen sprachlichen Absichten sowie sprachlichen Mitteln.

Bei Schreibkonferenzen lernen die Kinder Gestaltungskriterien zu den verschiedenen Textarten aufzustellen und zu ergänzen sowie fertige, auch eigene Texte auf die Einhaltung der Kriterien zu überprüfen.

So erhalten die Schülerinnen und Schüler auch bei Lernzielkontrollen zur Textproduktion Gelegenheit, einen Schreibentwurf anhand individueller Gestaltungshinweise zu überprüfen und für die Endfassung entsprechend zu überarbeiten.

Richtig schreiben

Zunächst steht das richtige Abschreiben von Wörtern, Sätzen und später Texten unter Berücksichtigung erlernter Abschreibetechniken im Vordergrund.

Sukzessiv erhalten die Kinder durch den Unterricht Einblick in die verschiedenen Rechtschreibregeln und Rechtschreibstrategien wie Mitsprechen, Ableiten, Einprägen, die durch spezielle Übungen immer weiter gefestigt werden.

Auch der Umgang mit dem Wörterbuch wird intensiv geübt, um Selbstständigkeit und Kontrollverhalten zu schulen.

Spezielle, differenziert aufgebaute Lernzielkontrollen zur Rechtschreibung beziehen sich auf folgende Schwerpunkte:

- Aufgaben zum Abschreiben
- Aufgaben zur Anwendung erlernter Rechtschreibregeln beim Schreiben aus dem Gedächtnis
- Kenntnis erlernter Regeln auf der Wort- und Satzebene (Wortarten, Satzglieder)
- Aufgaben zur erlernten Zeichensetzung (Satzschlusszeichen, Satzzeichen bei der wörtlichen Rede)

Im Deutschunterricht werden zur Festigung der oben erwähnten Bereiche (Lesen, Sprachgebrauch, richtig schreiben) Werkstätten angeboten, die teilweise fächerübergreifend gestaltet sind, d.h. dass Lerninhalte anderer Fächer einbezogen und miteinander kombiniert werden.

In diesen Werkstätten können die Kinder bei individuellem Lerntempo und individuellem Schwierigkeitsgrad Aufgaben in selbst festgelegter Reihenfolge bearbeiten. Neben den fachlichen werden dabei auch soziale Kompetenzen geschult, da die verschiedenen Stationen einer Werkstatt einerseits Kinderexperten benötigen, die Mitschülern die Aufgabe erklären können und andererseits die Bearbeitung in verschiedenen Sozialformen (Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit) möglich ist.

Als Beispiel sei an dieser Stelle die in allen Klassen auf dem Arbeitsplan stehende Römer-Werkstatt genannt, die in den Projekttagen zu diesem Thema und als Voraussetzung für den Besuch der gesamten Schulgemeinde des Archäologischen Parks in Xanten durchgeführt wird.

Entsprechend zur Jahrgangsstufe werden hier Aufgaben exemplarisch zu folgenden Fächern und Schwerpunkten angeboten:

- Sachunterricht/Deutsch
 - Die Gründung Roms

Texte lesen, szenisches Spiel, mit Hilfe ausgewählten Materials einen Comic schreiben

- So lebten die Römer
Texte lesen, szenisches Spiel
- Kleidung der Römer
Texte lesen, Anziehpuppen gestalten, eigene Tunika herstellen (s.Kunst)
- Das Leben der Kinder in Rom
- Das römische Reich
Texte lesen, Orientierung auf der Landkarte, Länder markieren
- Römische Spiele für drinnen und draußen
Spielregeln lesen, schreiben, spielen
- Lesekartei Römer

- Mathematik

- Römische Zahlen
- Römisches Geld

- Sport

- So spielten die Römer draußen
- Römische Wagenrennen

- Kunst

- Tunika schneiden
- Lorbeerkränze binden
- Römische Gefäße aus Ton herstellen
- Streitwagen und römische Handelsschiffe bauen

3.1.3. MATHEMATIK

Im Mathematikunterricht an unserer Schule arbeiten wir nach dem EIS-Prinzip:

1. Phase des Handelns mit konkretem Material (enaktive Ebene)
2. Phase der bildhaften Darstellung (ikonische Ebene)

3. Phase der symbolischen Darstellung (symbolische Ebene)

Der Mathematikunterricht sollte viele Gelegenheiten zum selbstständigen Lernen bereitstellen und den Kindern durch herausfordernde Aufgaben ein Lernen in Sinnzusammenhängen ermöglichen. Die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und Lernmöglichkeiten werden berücksichtigt, damit allen Kindern ein individuelles Lernen, aber auch ein gemeinsames Lernen ermöglicht werden kann.

Der Mathematikunterricht in der Grundschule knüpft an die vorhandenen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler an und führt die in den vorschulischen Einrichtungen geleistete Arbeit fort. Er orientiert sich an der Herausbildung prozessbezogener und inhaltsbezogener Kompetenzen. Die prozessbezogenen Kompetenzen sind:

- Kommunizieren und Argumentieren (Austausch über mathematische Sachverhalte)
- Darstellen (tragfähige Vorstellungsbilder von mathematischen Sachverhalten wie Zeichnungen, Gleichungen, Terme, grafische Darstellungen, Tabellen, Diagramme)
- Modellieren (Bindeglied zwischen Umwelt und Mathematik. Probleme werden aus der Lebenswirklichkeit in die Sprache der Mathematik übersetzt und umgekehrt)
- Problemlösen (verschiedene Lösungsstrategien werden gelernt, bekannte Zusammenhänge auf Neue übertragen)

Die inhaltsbezogenen Kompetenzen sind:

- Zahlen und Operationen (Zahlenvorstellung, Operationen: Addition, Subtraktion, Multiplikation, Division)
- Größen und Messen (Größenvorstellungen in verschiedenen Bereichen entwickeln)
- Raum und Form (z. B.: Benennung von Flächen und Körpern, Kopfgeometrie, räumliche Vorstellung)
- Muster und Strukturen (Gesetze, Beziehungen und Strukturen aus der Welt der Zahlen, Formen und Größen)
- Daten und Zufall (Tabellen, Diagramme, grafische Darstellungen lesen und interpretieren können, Vorstellungen von „Zufall“ und „Wahrscheinlichkeit“ sind zu präzisieren)

Während des Mathematikunterrichts sollen immer wieder drei Anforderungsbereiche berücksichtigt werden:

- I: Reproduzieren: erfordert Grundwissen und das Ausführen von Routinetätigkeiten
- II: Zusammenhänge herstellen: erfordert das Erkennen und Nutzen von Zusammenhängen
- III: Verallgemeinern und Reflektieren: erfordert komplexe Tätigkeiten wie Strukturieren, Entwickeln von Strategien, Beurteilen und Verallgemeinern

3.1.4. ENGLISCH

Sprache hilft den Menschen, sich in der Welt zu orientieren, sich zu verständigen und in der Gesellschaft handlungsfähig zu werden. Der Fremdsprachenunterricht in der Grundschule erweitert diese Handlungsfähigkeit über die muttersprachlich geprägte Welt hinaus. Er entwickelt die Möglichkeiten der Schülerinnen und Schüler der Grundschule, in ihren durch sprachliche und kulturelle Vielfalt bestimmten Lebenswelten zu handeln und sich mit der Vielfalt der Kulturen innerhalb und außerhalb des eigenen Landes auseinanderzusetzen

Der Englischunterricht an der St. Michaelschule verfolgt ein Ziel: Schülerinnen und Schüler sollen so früh wie möglich erfahren, wie es ist, eine neue Sprache zu erlernen. Das Sprachenlernen steht im Vordergrund, nicht das Büffeln von Vokabeln.

Fremdsprachlicher Unterricht in der Grundschule ist dadurch gekennzeichnet, dass er einsprachig erfolgt. Das bedeutet, dass generell nur Englisch gesprochen wird. Der Schwerpunkt des Unterrichts liegt auf dem Hören und Sprechen der Zielsprache. Das Lesen und Schreiben wird jedoch auch nicht komplett vernachlässigt und findet durchaus seine Berechtigung. Den Kindern werden vielfältige Sprachsituationen ermöglicht, in denen sie die Sprache mit einem Partner oder in der Gruppe handelnd anwenden und erproben können. Großen Wert legen wir dabei auf die Authentizität des Unterrichts. Um diesem Anspruch gerecht werden zu können, wird versucht, die Lebenswelt der Fremdsprache so realistisch wie möglich widerzuspiegeln. Auch der Einsatz von englischen Bilderbüchern soll dies fördern.

Die Schülerinnen und Schüler unserer Schule lernen die englische Sprache so, dass sie diese in Alltagssituationen der Schule und in ihrer Lebenswelt direkt anwenden können. Sie sollen befähigt werden, in häufig vorkommenden Situationen einfaches Englisch zu verstehen und sich mit dem Gesprächspartner verständigen zu können. Dazu gehören u.a.: alltägliche Handlungsabläufe im Klassenraum verstehen und selber sagen können

- Kontaktaufnahme: Begrüßung, Kennen lernen, kleines Interview und Verabschiedung
- eigene Gefühle, Vorlieben und Abneigung, Zustimmung und Ablehnung ausdrücken zu können
- das hörende Verstehen von einfachen Texten in authentischen Situationen
- Lebenssituation englischsprachiger Kinder kennen lernen und mit der eigenen vergleichen
- Sprachbewusstsein entwickeln, z.B. um englische Wörter im Deutschen aufzuspüren
- Interesse und Freude entwickeln im Umgang mit der englischen Sprache und am Fremdsprachen lernen generell

Prinzipien für unseren Englisch-Unterricht

- Dem Alter unserer Schüler entsprechend gestalten wir den Englisch-Unterricht spielerisch, motivierend, ganzheitlich und kreativ.
- Durch eingängige Chants, Rhymes und Songs, die immer wieder wiederholt werden, wird das Hörverstehen der Kinder auf spielerische Art geschult.
- Die Materialien Handpuppe, picture cards, flash cards, CDs, englische Kinderbücher haben für die Kinder hohen Aufforderungscharakter und unterstützen in hohem Maße den Lernprozess.
- Die Themen sind aus dem Alltag und täglichen Umgang miteinander gewählt.

- Gestik und Mimik des Lehrers (TPR- total physical response) helfen unseren Schülern sich Bedeutungen aus dem Handlungszusammenhang und aus dem Alltag zu erschließen.

3.1.5. SACHUNTERRICHT

Der Sachunterricht in der Grundschule hat die Aufgabe, die Schülerinnen und Schülern bei der Entwicklung von Kompetenzen zu unterstützen, die sie benötigen, um sich in ihrer Lebenswelt zurechtzufinden, sie zu erschließen, sie zu verstehen und sie verantwortungsbewusst mit zu gestalten. Er leistet somit einen wesentlichen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung und lehrt sie Verantwortung zu übernehmen und befähigt die Schülerinnen und Schüler ihre Lebenswirklichkeit aktiv zu gestalten. Im Sachunterricht haben konkrete Anschauungen, unmittelbares Erleben und handelnder Umgang grundlegende Bedeutungen für den Lernprozess

Der Sachunterricht bündelt verschiedene wissenschaftliche, kulturelle und soziale Sachverhalte zu fünf Bereichen, die in verschiedene Schwerpunkte unterteilt sind:

- Natur und Leben
- Technik und Arbeitswelt
- Raum, Umwelt und Mobilität
- Mensch und Gemeinschaft
- Zeit und Kultur

Bei der Auswahl der Schwerpunkte aus den einzelnen Bereichen werden die Kinder an der Planung und Durchführung beteiligt. So greift der Sachunterricht die Lebenswirklichkeit der Kinder auf und ermöglicht es ihnen in Zusammenhängen zu lernen, in denen sie selbst Sinn sehen. Der Sachunterricht greift dabei die natürliche Wissbegier der Kinder auf und vorhandene Vorstellungen, Erfahrungen, Deutungsmuster und Handlungsmöglichkeiten werden erweitert und aufgebaut. So entwickeln die Schüler und Schülerinnen wichtige Kompetenzen, die für ihr weiteres Lernen nützlich sind.

Die oben genannten Bereiche fördern im Einzelnen folgende Kompetenzen:

1. Natur und Leben

- Naturphänomene und Erscheinungsformen mit allen Sinnen wahrnehmen
- eigene Fragehaltungen und Zugänge zum Erkunden und Untersuchen erarbeiten
- Achtung und Verantwortungsbewusstsein im Umgang mit Lebewesen entwickeln

2. Technik und Arbeitswelt

- Bedeutung menschlicher Arbeit erfahren
- Arbeitsbedingungen und –situationen aus ihrer eigenen Lebenswelt erkunden
- Bau und Funktion von technischen Geräten verstehen und nachvollziehen

3. Raum, Umwelt, Mobilität

- Erkundung der eigenen (geografischen) Lebenswelt
- Bewusstsein für den Schutz von Lebensräumen entwickeln
- kritischer Umgang mit Ressourcen
- verantwortungsbewusstes und regelgerechtes Verhalten im Straßenverkehr (siehe Verkehrserziehung)

4. *Mensch und Gemeinschaft*

- Regeln für das Zusammenleben in der Klasse, Schule und Familie entwickeln
- eigene Bedürfnisse und Interessen sowie die der anderen Mitmenschen wahrnehmen und ernst nehmen
- wichtige Aufgaben und Einrichtungen des Gemeinwesen kennenlernen und Formen der Mitwirkung entwickeln

5. *Zeit und Kultur*

- Entwicklung eines Bewusstseins für Zeit und Zeiträume
- Untersuchen und Vergleichen der Lebensgewohnheiten anderer Zeiten
- Kennenlernen anderer Kulturen und Lebenswelten
- verschiedene Medien als Kommunikations- und Informationsmittel kennenlernen und den kritischen Umgang mit diesen üben

Die schuleigenen Arbeitspläne der Sankt-Michaelschule sind auf die einzelnen Bereiche und Kompetenzerwartungen des Lehrplans abgestimmt. Ausgangspunkt unserer Unterrichtsgestaltung im Sachunterricht ist daher die ganzheitliche Sichtweise, mit der Kinder im Grundschulalter Phänomene ihres Alltags wahrnehmen. Der Unterricht geht von den Fragen und Problemen der Kinder aus und stellt Verbindungen zu wissenschaftlichen Fragestellungen und Erklärungen der Lebenswirklichkeit her. Dabei sollen die Schüler befähigt werden, ihre Lernwege zunehmend selbst zu gestalten und auch wissenschaftliche Methoden der Erkenntnisgewinnung kennen zu lernen und zu nutzen.

Durch fächerübergreifendes Arbeiten unterstützen wir das Lernen der Kinder. Dabei kommen sowohl sprachliche als auch gestalterische und musische Aspekte eines Themas zum Tragen. Wenn möglich besuchen wir mit den Kindern außerschulische Lernorte zu den verschiedenen Themen, damit der lebenspraktische Bezug ständig präsent ist.

Zu den außerschulischen Lernorten gehören unter anderem:

- Bauernhof
- Zoo
- die eigene Stadt Geldern
- Klärwerk
- Bücherei

3.1.6. RELIGION

Die Leitsätze, an denen sich unsere Schule orientiert, sind auch die wesentlichen Leitgedanken im Religionsunterricht. Auf der Grundlage des christlichen Glaubens besteht unsere Hauptaufgabe darin, die Kinder zu verantwortungsvollen Menschen zu erziehen, die entsprechend handeln.

Um diese zentrale Aufgabe zu erfüllen, vermittelt der Religionsunterricht den Kindern Fähigkeiten, Kenntnisse und Haltungen unter anderem in den Bereichen:

- Ich, die Anderen, die Welt und Gott
- Leben und Glauben in Gemeinde und Kirche
- Maßstäbe christlichen Lebens

Mit dem Ziel friedlich miteinander zu leben, gilt es, bei den Kindern christliche Glaubenseinstellungen und –haltungen anzubahnen.

Die enge Zusammenarbeit mit der Gemeinde spielt dabei eine wesentliche Rolle und wird wie folgt realisiert:

- Anregung zur Mitgliedschaft im Kinderchor, in der Messdienergruppe und der Teilnahme an der Sternsingeraktion,
- Information über Sammelaktionen wie z.B. Adveniat und die Verwendung der gesammelten Spenden,
- Teilnahme der Religionslehrer der 3. Schuljahre am Informationsabend der Kommunionvorbereitung,
- aktive Vorbereitung und Gestaltung von Schulgottesdiensten durch die Schüler.

Ebenso prägen verschiedene christliche Traditionen unser Schulleben (kirchliche Feste und ihr Brauchtum erläutern, gemeinsames Singen und Beten (siehe auch Ausführungen im Schulprogramm)), so dass das Fach Religion eng mit dem Schulleben verwoben ist.

3.1.7. SPORT

Pädagogische Perspektiven des Sportunterrichts an der St.-Michael-Grundschule sind:

- Vermittlung von Bewegungskönnen und der Freude an der Bewegung,
- Förderung einer lebenslangen Bewegungsbereitschaft und die Anbahnung einer bewegungsorientierten und gesundheitsbewussten Lebensführung,
- Förderung von Prozessen zur Kooperation, Teamfähigkeit und sozialen Integration.

Ausstattung:

Turnhallen: An der Landwehr

Sportplätze: An der Bleiche, Am Holländer See, Friedrich-Spee-Gymnasium (zu Fuß)

Schwimmbäder: Parkbad (zu Fuß), Don Bosco Lehrschwimmbecken (Bus)

Sportliche Schulveranstaltungen:

- Tägliche Bewegungszeit auf dem Schulhof auch durch Nutzung von Pausenspielen.
- Im Schulalltag Einsatz von Bewegungspausen (An- und Entspannungsübungen, Bewegungsspielen etc.).
- Gesundes Frühstück 2x jährlich in Planung.
- Radfahrtraining siehe auch Sachunterricht.
- Tänze oder andere sportliche Darbietungen auf Schulfesten (z.B. Trampolin, Schwungtuchvorführungen)
- Ab dem 2. Schuljahr wird zusätzlich zum Sportunterricht auch Schwimmunterricht an der St.-Michael-Grundschule erteilt. Das Don Bosco Lehrschwimmbecken wird für das 2. Schuljahr mit 30 Minuten Schwimmzeit wöchentlich und mit Unterstützung durch Eltern genutzt. Für die 3. und 4. Schuljahre steht das Parkbad ebenfalls mit 30 Minuten Schwimmzeit zur Verfügung. Zum Schuljahresabschluss findet jedes Jahr ein Schwimmfest für die 2.-4. Schuljahre statt.
- In Vorbereitung auf das Sportfest werden die Leichtathletikdisziplinen mit den 1.-4. Schuljahren intensiv auf den verschiedenen Sportplätzen geübt. Am Schuljahresende bekommen alle Schüler/Innen eine Urkunde (Teilnehmer-, Sieger- oder Ehrenurkunde). Ergänzend bieten wir die Abnahme des Deutschen Sportabzeichens an, bei dem einige Übungen durch andere ersetzt werden können, so dass unterschiedliche Stärken Berücksichtigung finden. Die Bundesjugendspiele finden im Wechsel mit einem alternativen Spiel- und Sportfest alle 2 Jahre statt.
- Beim Citylauf starten freiwillige Teilnehmer aus den 1.-4. Schuljahren. Bereits zum 2. Mal gewann die St.-Michael-Grundschule aufgrund der hohen Teilnehmerzahl 100€.
- Regelmäßige Teilnahme an Fußballturnieren in Kooperation mit anderen Grundschulen.

3.1.8. MUSIK

Der Musikunterricht an unserer Schule soll vorrangig die Freude an der Musik fördern.

Wir halten es für sehr wichtig, dass unsere Kinder einen Ausgleich zu den leistungsbezogenen Fächern und auch einen Ausgleich zu unserer heutigen lärmenden Umwelt finden.

Daher nutzen wir die Möglichkeiten des Faches Musik, Kinder ganzheitlich anzusprechen und zu fördern. So steht neben dem gemeinsamen Singen immer wieder das gemeinsame Musizieren, das gemeinsame Bewegen zur Musik und das gemeinsame Hören von Musik auf dem Programm. Hierzu steht uns ein eigener Musikraum zur Verfügung. Darüber hinaus bieten wir fast durchgängig eine Musik – Arbeitsgemeinschaft an.

Alle Kinder der Schule lernen im Laufe ihrer Grundschulzeit ein festes Lieder-Repertoire.

Wir singen diese Lieder bei unseren Schulveranstaltungen:

- Jeweils zum Ferienbeginn sowie an allen Adventsmontagen findet eine kleine Feier für die ganze Schulgemeinde statt. Jede Klasse trägt ein Lied, einen Instrumentalbeitrag, einen Tanz oder ein Gedicht vor. Die Kinder haben hier die Möglichkeit, ein Stück auf ihrem eigenen Instrument vorzuspielen und motivieren so die anderen Kinder. Auch die Familien der Vortragenden sind zu diesen Feiern eingeladen.
- Unsere Kinder werden auch im musisch-kulturellen Bereich gefördert. So findet alljährlich vor Weihnachten eine Theaterfahrt der ganzen Schule statt.
- Einzelne Schulklassen gestalten außerschulische Feste mit (Singen auf dem Gelderner Wochenmarkt, beim türkischen Kinderfest, Spenden sammeln für Kinder in Katastrophengebieten,...)
- Gemeinsame Schulgottesdienste
- Gemeinsame Schulfeiern wie Schulfeste, Projektstage, Verabschiedungen.

3.2. Pädagogische Konzepte

Im vierjährigen Turnus werden Konzepte zur Ich-Stärkung und zur Förderung des Selbstvertrauens angeboten. Aber auch Konzepte sowohl zur Gesundheits- als auch zur Umwelterziehung nehmen an der St.-Michael-Schule einen wichtigen Platz ein.

3.2.1. Persönlichkeitsstärkung

Mit diesen Themen soll sich jedes Grundschulkind wenigstens einmal in seiner Grundschulzeit intensiv auseinandersetzen: „Mein Körper gehört mir“, Zirkusprojekt.

Mit dem Theaterstück: „Mein Körper gehört mir“ der theaterpädagogischen Werkstatt aus Osnabrück werden die Kinder stark gemacht, auf ihre Gefühle zu hören und „Nein“ zu sagen.

Das Zirkusprojekt unterstützt die Kinder darin, eigene Stärken zu erkennen und ihr Können zu präsentieren. Jedes Kind lernt u. a. das es was kann und das es sich lohnt, für etwas zu üben.

3.2.2. Gesundheitserziehung

3.2.2.1. Zahnprophylaxe

Jedes Jahr kommt regelmäßig eine Dame vom Gesundheitsamt zu uns in die Schule, um unsere Schüler in Zahnprophylaxe zu schulen.

3.2.2.2. Gesundes Frühstück

Beobachtungen hinsichtlich des Essverhaltens der Schüler in den Pausen brachte das Kollegium auf die Idee, ein gesundes Frühstück für alle Kinder anzubieten. Dieses Vorhaben stieß bei den Eltern auf

positive Resonanz. So fand am ersten April 2011 das erste gemeinsame gesunde Frühstück statt, gesponsert vom Förderverein der Schule.

Um auch weiterhin jedem Schüler die Wichtigkeit gesunder Ernährung bewusst zu machen, wurde in der Schulkonferenz beschlossen, mindestens einmal im Jahr solch ein gesundes Frühstück durchzuführen. Dies soll weiterhin vom Förderverein gesponsert werden. Die Organisation und Durchführung liegt in Händen der Eltern.

3.2.3 Umwelterziehung

Um die Kinder sensibel zu machen für ihre Umwelt und das Umweltbewusstsein zu schulen, nehmen die vierten Schuljahre regelmäßig an Waldspielen teil. Desweiteren stehen unter anderem an: Besichtigung des Wasserwerks , Besichtigung des Wertstoffhofes, die tägliche Mülltrennung, die den Kindern von Kreisbeauftragten erklärt wurde etc.

3.3. Schulische Aktivitäten und Traditionen

An unserer Schule haben sich eine Vielzahl an Festen, Feiern und Traditionen bewährt, die im Folgenden kurz vorgestellt werden:

3.3.1. Einschulungsfeier

Jedes Jahr werden die Schulanfänger, Eltern und Gäste in einem katholischen Wortgottesdienst begrüßt. Anschließend geht es gemeinsam zur Schule, wo auf dem Schulhof die Einschulungsfeier stattfindet.

Die Schüler der zweiten bis vierten Klassen haben dazu ein kleines Programm vorbereitet. (Lieder, Tänze, Texte usw.)

Im Anschluss daran gehen die Schulanfänger begleitet von ihrem Paten aus den vierten Schuljahren, mit ihrem Klassenlehrer/ ihrer Klassenlehrerin in ihren Klassenraum. Die Eltern können in der Zwischenzeit bei einer Tasse Kaffee erste Kontakte herstellen.

3.3.2. Schulfest

Jedes Jahr findet im Sommer an unserer Schule ein Schulfest statt. Dieses wird im Wechsel einmal von den Eltern und einmal von den Lehrern vorbereitet. Wesentliche Bestandteile sind Spiel- und Bastelaktionen sowie Vorführungen der Kinder. Essstände sorgen für das leibliche Wohlbefinden der kleinen und großen Besucher.

Durch Schulfeste wird das Schulleben gefördert. Schüler und Lehrer haben hier die Möglichkeit Ergebnisse ihrer Arbeit zu präsentieren. Das Zusammenarbeiten während der Vorbereitungen für das Schulfest bringt Eltern, Schüler und Lehrer einander näher.

Die Eltern haben die Möglichkeit, sich mit eigenem Können und Fertigkeiten einzubringen und eigene Ideen zu verwirklichen. Auch lernen sich alle untereinander besser kennen. Die Kinder können sich

einbringen, indem sie Aktionen mit vorbereiten, Gelerntes darstellen, sich aber auch bei Aktivitäten erproben, wie sie im Rahmen des normalen Unterrichts selten gegeben sind.

Unsere Schulfeste fördern Fähigkeiten wie Kreativität, Phantasie, aber auch Organisationstalent und Verantwortungsbewusstsein der Kinder. Durch das Einüben und Vorstellen von unterschiedlichen Möglichkeiten des Feierns werden Anregungen für abwechslungsreiches Freizeitverhalten angeboten.

Ein solchermaßen gestaltetes Schulfest hat auch Rückwirkungen auf das Lernverhalten der Kinder, da sie sich viel mehr mit „ihrer“ Schule identifizieren.

Da unsere Schule von Schülern verschiedener Nationalitäten besucht wird, leistet das Schulfest einen Beitrag zur wechselseitigen Toleranz durch gemeinsame Feiern. Eltern und Kinder aus anderen Kulturen stellen traditionelle Spiele, Speisen und Getränke aus ihren Ländern vor.

3.3.3 Schwimm- und Sportfest

Jedes Jahr veranstaltet die Schule im Frühjahr ein Schwimmfest für alle Kinder der dritten und vierten Schuljahre und den Schwimmern der zweiten Schuljahre. Den krönenden Abschluss bilden die Staffeln der Parallelklassen.

Vor den Sommerferien finden die Bundesjugendspiele im Gelderlandstadion statt. Alle Jahrgangsklassen nehmen daran teil. An den einzelnen Stationen helfen Eltern. Auch hier werden zum Schluss die Staffelläufer und -läuferinnen jeder Klasse angefeuert.

Die sportlichen Wettkämpfe sind bei den Kindern sehr beliebt. Hier können auch mehr bewegungs- als kognitivbegabete Kinder Erfolge verbuchen.

Den Weg zum Schwimmbad und zur Sportanlage legen alle Kinder der Schule gemeinsam zurück.

3.3.4. Feste und Feiern im Jahreskreis

Feste und Feiern spielen eine große Rolle im Schulleben. Sie sollen Gemeinsamkeiten im Schul- bzw. Klassengefüge stärken. Sie sollen Höhepunkte im Schuljahr sein und zur Rhythmisierung des Lebens beitragen. Ein pädagogisch gestaltetes Schulleben bietet vielfältige Lernsituationen, die Kopf, Herz und Hand der Kinder gleichermaßen ansprechen und in denen Arbeit und Spiel, Leistung und Freude, Unterrichten und Erziehen, Leben und Schule nicht als unvereinbar erfahren werden.

Neben den Festen im Jahreskreis, die meist auf Schulebene gefeiert werden, bietet auch der Unterricht viele Möglichkeiten, klasseninterne Feste zu feiern.

3.3.5. Frühlingssingen / Herbstsingen

Immer im Frühling und im Herbst findet vor den Ferien auf dem Schulhof das Frühlings- bzw. das Herbstsingen statt. Alle Eltern sind dazu herzlich eingeladen und nehmen die Gelegenheit wahr, mit ihren Kindern zu singen. Im Anschluss daran ist die Schule noch einmal für einen Rundgang geöffnet, bevor es dann in die Ferien geht.

3.3.6. Namenstag der Schule: St. Michael

Natürlich wird auch jedes Jahr der Namenstag unserer Schule mit einem Gottesdienst gefeiert. An diesem Tag bringen einige Eltern selbstgebackenes Brot in Form eines Drachen und eines Schwertes mit. Dazu gibt es Butter und Marmelade. Außerdem haben die Kinder „hausaufgabenfrei“.

3.3.7. Adventfeier im Flur

Zur Einstimmung auf die Weihnachtszeit findet im Dezember jeden Montagmorgen im Flur eine gemeinsame Adventsfeier unter dem Adventskranz statt. Gemeinsam werden Adventslieder gesungen, einige Kinder tragen Gedichte vor oder musizieren. Die Eltern, deren Kinder etwas vortragen, sind herzlich eingeladen, dabei zu sein.

3.3.8. Mathematikwettbewerb

Kinder aus den dritten und vierten Jahrgängen dürfen an dem regelmäßig am dritten Donnerstag im März bundesweit stattfindenden Mathematikwettbewerb „Känguru“ teilnehmen. Die Kinder melden sich zur Teilnahme freiwillig an und werden so ermutigt, ihr Können unter Beweis zu stellen und sich etwas zuzutrauen.

3.3.9. Gemeinsamer Theaterbesuch

Jährlich besuchen alle Kinder der Schule gemeinsam in der Vorweihnachtszeit eine Theatervorstellung.

3.3.10. Lesewettbewerb

Die Kinder der vierten Schuljahre haben die Möglichkeit, an einem Lesewettbewerb der Sparkasse und der Bücherei Keuck unter dem Motto „Lesekönig gesucht“ teilzunehmen. Dazu werden im Vorfeld von den Klassenlehrern der dritten Schuljahre ausgewählte Bücher zur Verfügung gestellt, die im Rollverfahren weitergegeben werden. In einem klasseninternen Wettbewerb werden die besten Leser ermittelt, die dann in einen weiteren Wettbewerb aller Grundschulen treten. Die Sparkasse setzt für die Gewinner attraktive Preise aus.

3.3.11. Autorenlesung

In Zusammenarbeit mit der öffentlichen Bücherei und einer ortsässigen Buchhandlung finden Autorenlesungen statt, entweder in der Bücherei oder in der Schule die gegebenenfalls auch altersspezifisch ausgerichtet sind.

3.3.12. Schulfahrten/ Klassenfahrten

Klassenfahrten bieten mit ihrer Planungs-, Erlebnis- und Nachbereitungsphase ein ideales Spektrum für eigenständiges, außerschulisches Lernen und die Einübung sozialen Verhaltens. Bei Grundschulkindern bleiben Schul- oder Klassenfahrten nachhaltig in Erinnerung.

An unserer Schule fahren die Klassenlehrer und Klassenlehrerinnen pro Grundschulzeit in der Regel einmal - vorwiegend im vierten Schuljahr - mit ihrer Klasse auf eine mehrtägige Klassenfahrt.

3.3.13. Verabschiedung der 4. Klassen

Nach dem Abschiedsgottesdienst werden die Kinder der 4. Schuljahre an ihrem letzten Schultag an unserer Schule traditionell mit einer Entlassfeier auf dem Schulhof verabschiedet. Die Kinder der ersten bis dritten Klassen bereiten dazu ein kleines Programm vor und die Schüler der ersten Klassen verabschieden sich hier mit einem kleinen Geschenk von ihren Paten.

4. Die schulinternen Konzepte der St.-Michael-Schule

4.1. Förderkonzept

Neben den spezifischen Förderangeboten in LRS (Lese-Rechtschreibschwäche) und Dyskalkulie (Rechenschwäche) versuchen wir für jede Klasse 1 Stunde Förderunterricht pro Woche im Stundenplan einzurichten. Diese sollte in der Hand des Klassenlehrers liegen, der die Entwicklung der Kinder in seiner Klasse im Überblick hat und weiß, welche Schüler zeitlich befristet oder dauerhaft in den Fächern Deutsch oder Mathematik Hilfe brauchen.

Außerdem sind wir bemüht, fest im Stundenplan eine Förderschiene zu verankern. Diese läuft vom ersten bis zum letzten Schultag eines Schuljahres. Diese Förderschiene wird für die Klassen einer Jahrgangsstufe eingerichtet. Förderschienen basieren auf der Idee, mit den Schülern aus zwei Klassen einer Jahrgangsstufe drei oder mehr Gruppen zu bilden. Die Gruppen werden gemäß ihrer Kompetenzen eingeteilt. So können die Förderlehrkräfte zielgerichtet die passende Didaktik und ein geeignetes Übungsmaterial auswählen.

Obwohl die Notwendigkeit unbedingt gegeben ist, hängt die Möglichkeit der Umsetzung von der Lehrerzuweisung ab.

4.1.1. Definition von Förderung

Förderung soll allen Kindern ermöglichen, im Rahmen ihrer Potentiale einen möglichst großen individuellen Lernzuwachs zu erzielen.

Ziel ist dabei zum einen das Erreichen von Mindestanforderungen nach der Schuleingangsphase und von ausreichenden Basiskonntnissen insbesondere in der Sprach- und Lesekompetenz nach Klasse 4.

Ziel ist aber auch, besonders begabten und leistungsfähigen Kindern ein adäquates Angebot zu machen. Dies wird in unserer Schule unterstützt durch eine individuelle klassen- und jahrgangsübergreifende Förderung.

4.1.2. Diagnostik

Bei der Anmeldung der Erstklässler werden die ersten Einschätzungen hinsichtlich der eventuellen Förderbedarfe der Kinder vorgenommen. Hilfreich sind dabei auch die von den Eltern übermittelten Einschätzungen der Kitas und die Beobachtungen beim Einschulungsparcours. Außerdem dienen die ersten Wochen bis zu den Herbstferien in erster Linie der Beobachtung, bei der eventuelle Förderbedarfe festgestellt werden. Im Vordergrund der Anfangsförderung steht die Stärkung der basalen Fähigkeiten aller Kinder.

Eine Diagnose der Förderbedarfe für alle Kinder erfolgt an der Michael-Schule im Bereich Rechtschreibung in allen Jahrgängen mit ausgewählten, teils standardisierten, Materialien.

Eine Diagnose der Lesekompetenz erfolgt mit dem Stolperwörterlesetest. In den Bereichen basale Fähigkeiten, Deutsch und Mathematik helfen darüber hinaus schuleigene Beobachtungsbögen bei der Einschätzung der Förderbedarfe. Diese Bögen werden regelmäßig evaluiert und überarbeitet.

Das Problem der Rechenschwäche (Dyskalkulie) wurde bei uns erkannt und wird ernstgenommen. Dazu haben sich einige Kollegen weitergebildet und ihre Erfahrung in die Beobachtungsbögen für Mathematik einfließen lassen. Zunächst wird der individuelle Lernentwicklungsstand ermittelt. In der Regel geschieht dies prozessorientiert mithilfe der Beobachtungsbögen, sodass individuell gefördert werden kann. Je nach Schüler kann dies als Binnendifferenzierung (besondere Aufgaben und Anforderungen innerhalb der Klassengemeinschaft) oder im Förderunterricht bzw. Unterricht in einer besonderen Lerngruppe (Dyskalkuliegruppe) geschehen. Individuelle Hilfestellungen und Förderpläne sind nötig. In Kleingruppen wird hier gezielt gefördert.

4.1.3. Förderinhalte

Die Förderung orientiert sich sowohl an den individuellen Bedürfnissen der Kinder, als auch am aktuellen Unterrichtsstoff.

Sprache: Die Schwerpunkte liegen in der Erweiterung der Sprach- und Lesekompetenz sowohl für schwache, als auch für leistungsstarke Kinder. In den ersten Schulwochen werden die Schulneulinge insbesondere im Hinblick auf die Ausbildung motorischer Fähigkeiten, Konzentration, Wahrnehmungsschulung, sowie mündliches Sprachhandeln gefördert. Für Kinder mit Lese-Rechtschreibschwäche stehen gesonderte Förderstunden zur Verfügung. Für die Kinder mit Migrationshintergrund stehen der Schule zusätzliche Förderstunden zur Verfügung.

Mathematik: Schülern mit isolierter Schwäche im Fach Mathematik wird eine besondere Förderung ermöglicht. Die Förderung erfolgt durch intensives Individualisieren von Unterricht und differenzierten Unterrichtsgestaltung, als auch zusätzlichem Förderunterricht in Kleingruppen. Dabei wird Wert gelegt auf möglichst anschauliche Vermittlung der Rechenkompetenzen Addieren,

Subtrahieren, Multiplizieren und Dividieren. Um das Verständnis für Zahlen, Rechenoperationen und Rechenstrategien aufzubauen, kommen verschiedene Methoden zum Einsatz (Arbeitsblätter, Erstellen eigener Materialien, mathematisch orientierte Spiele, Anschauungsmaterial, u.a.). Die Wahrnehmung alltäglicher mathematischer Bezüge und auch räumliches Vorstellungsvermögen werden in die Förderung mit einbezogen. Die Schülerinnen und Schüler trotz ihrer Rechenschwäche für das Fach Mathematik zu motivieren und zu stärken ist ein wesentliches Ziel der Förderung.

4.1.4. Materialien

Im Förderunterricht Sprache werden in erster Linie die auch im Unterricht eingesetzten Materialien verwendet. Da diese oft schon das individuelle Lernen der Kinder in den Vordergrund stellen, ist eine Weiterarbeit im Förderunterricht gut möglich und auch sinnvoll. Auch ist es so einfacher, zu Absprachen zwischen den Kollegen zu kommen. Weiter werden verstärkt Freiarbeitsmaterialien eingesetzt.

Folgende Arbeitsmittel sind überwiegend im Einsatz:

Rechtschreibmaterialien der Rechtschreibwerkstatt nach Sommer-Stumpfenhorst

DAZ – Box

Logico (Mathematik, Deutsch, Sachunterricht, Englisch)

PC-Programme:

- Lernwerkstatt
- Budenberg
- Löwenzahn

Komm mit – rechne mit (Finken Verlag)

sowie individuell erstelltes Material

4.1.5. Fortbildung

Das Kollegium hat den Beschluss gefasst, im Anfangsunterricht im Bereich Rechtschreiben mit den Materialien und Methoden der Rechtschreibwerkstatt (Norbert Sommer-Stumpfenhorst) zu arbeiten. Damit dies entschieden und umgesetzt werden konnte, hat sich das gesamte Kollegium schulintern fortgebildet.

Das Kollegium der St.-Michael-Schule legt Wert darauf, dem Anspruch eines jeden Kindes auf individuelle Förderung gerecht zu werden. Deshalb gibt es an unserer Schule ein schuleigenes Fortbildungskonzept nach dem Motto: Das weiß ich und biete an und das möchte ich gerne kennenlernen. Im Schuljahr 2010/2011 wurden bisher folgende Themen behandelt:

Sachunterricht: Einheit zur gesunden Ernährung/aid Pyramide

	Experimente im Sachunterricht
Kunst:	Aufbau und Struktur einer Stunde - Kriterien erarbeiten – Reflexion – Kooperatives Lernen
Musik:	Stimmbildung und Liederarbeitung mit Kindern
Deutsch:	Geheimnis Lesekiste Arbeit mit dem Modellwortschatz
Soziales Lernen:	Gewaltprävention Einführung in das Programm „Faustlos“

Zum Thema „Individuelle Förderung: Schüler im Regelunterricht aktivieren und individuell fördern“ hat sich das Kollegium im Mai 2011 in einer ganztägigen schulinternen Lehrerfortbildung weitergebildet.

Als weitere Fortbildungen sind geplant:

- Fortführung der kollegialen Fortbildungen
- Themen bezüglich der Inklusion
- Gewaltprävention: Programm „Faustlos“

4.1.6. Sprachförderung von Kindern mit Migrationshintergrund

Für viele Schüler/- innen unserer Schule ist die Unterrichtssprache Deutsch eine Zweit- oder Fremdsprache. Sie müssen den schulischen Lernprozess in einer Sprache bewältigen, die sie mehrheitlich nicht angemessen sprechen und verstehen. Der Sprachstand vieler unserer Schüler/- innen begrenzt sich insbesondere auf eine umgangssprachliche Ausdrucksweise, die aus ihren Alltagserfahrungen resultiert. Ihr Wortschatz ist auf einige Oberbegriffe reduziert und ihr Satzbau ist grammatikalisch nicht altersgemäß. Das wirkt sich bei vielen von ihnen verständlicherweise in allen Fächern auf ihre schulischen Leistungen aus: Sie müssen in der von ihnen meist nicht altersgemäß beherrschten deutschen Sprache lesen und schreiben lernen sowie ihr gesamtes schulisches Wissen erwerben. Aus diesem Grund kommt der Vermittlung der deutschen Sprache gerade bei den ausländischen Kindern eine zentrale Rolle zu. Für die Sprachförderung der Schüler und Schülerinnen mit Migrationshintergrund stehen unserer Schule besondere Sprachförderstunden zur Verfügung. Zurzeit finden diese Sprachförderstunden teilweise parallel zu den normalen Unterrichtsstunden, teilweise auch außerhalb dieser Stunden statt. Beim Erlernen der deutschen Sprache planen und gestalten wir die Inhalte und Formen unseres Sprachförderunterrichtes ganz gezielt von den Kindern her, die unsere Sprache erlernen sollen. Dies gilt vor allem für die Kinder, die im laufenden Schuljahr mit zum Teil sehr geringen Sprachkenntnissen auf unsere Schule kommen. Der Schwerpunkt liegt im Bereich lebens- und schulbedeutsamer Grundwortschatzwörter und Sätze. Dabei beachten wir, dass der Modellwortschatz der Rechtschreibwerkstatt inhaltlich thematisiert wird, sodass die Kinder die Lexeme mit Inhalt füllen können. Hierbei muss eine regelmäßige Kooperation und konkrete Rückmeldung mit den Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern stattfinden. Bei den Kindern, die bereits über eine gewisse sprachliche Fähigkeit verfügen, greifen wir Texte, Themen und Sachverhalte auf, die für sie besonders lebensnah und bedeutsam sind, um ihre sprachliche

Kompetenz kontinuierlich zu steigern. Wir regen diese Kinder auf verschiedenste Weise zur sprachlichen Eigentätigkeit an.

Ziele unseres Sprachförderunterrichtes Deutsch als Zweitsprache

- die Förderung des Hörverstehens
- die Förderung des Sprechens:
Erwerb und Ausbau eines Grundwortschatzes,
Erwerb der Fähigkeit, grammatikalisch richtige Sätze zu bilden
- die Alphabetisierung in der deutschen Sprache
- das Einüben einfacher Satzmuster
- das Erlernen von Redewendungen und Ausdrucksweisen, die ein Kind für eine altersangemessene Kommunikation in der Schule und im Alltag braucht
- die Fähigkeit, miteinander zu kommunizieren und zu kooperieren
- Sprachspiele und Bewegungslieder
- der Erwerb der Fähigkeit, sich in der Zweitsprache auszudrücken
sich zu unterhalten, Informationen zu verarbeiten
- die Förderung des Lesenlernens, des Leseverstehens und der Lesekompetenz
- die Förderung der Schreibkompetenz

Vorhandenes Fördermaterial:

- DaZ-Box zur Sprachförderung mit Postern Finken
- Vorkurs zur DaZ - Box Finken
- Logico-Material, Bildkarten. Finken

Modellwortschatz, Sommer-Stumpenhorst, mit Wortkarten in verschiedenen Sprachen sowie Eigenmaterialien

4.2. Erziehungskonzepte

4.2.1. Regeln als transparente Orientierung für alle, die an unserer Schule beteiligt sind

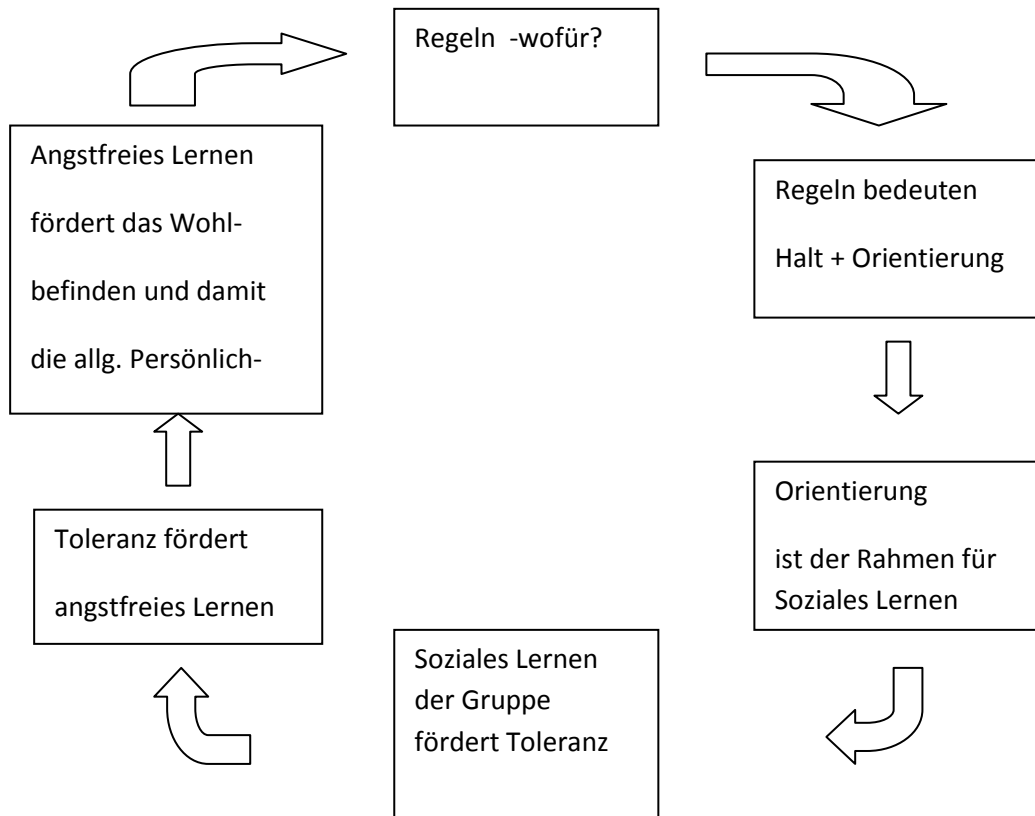
Das Zusammenleben in unserer Schule ist von dem Anspruch geprägt, dass alle, die sich an ihr beteiligen, auch das Recht haben, sich wohl zu fühlen.

Auf der Grundlage christlich – humanistischer Werte bedeutet dies einerseits Rücksicht und Toleranz gegenüber anderen Menschen und Anschauungen zu üben, andererseits aber auch durch klare Regeln eine transparente Orientierung für alle zu geben.

Bei den an unserer Schule gelebten Regeln haben wir uns von dem pädagogischen Gedanken leiten lassen, vor allem den Kindern bei ihrer Entwicklung Halt und Orientierung geben zu wollen. Gleichzeitig unterstützen wir die Eltern der Kinder bei ihrer Aufgabe, die Kinder zu (selbst-) verantwortlichen Persönlichkeiten zu erziehen.

Unsere Regeln sollen das soziale Lernen im Klassenverband und im alltäglichen Schulleben fördern. Durch die Klarheit der Regeln wird angstfreies Lernen gefördert, Kinder die angstfrei zur Schule gehen und lernen, haben mehr Erfolgserlebnisse.

Kinder, die mehr Erfolgserlebnisse haben, werden in ihrem Wohlbefinden und somit auch in ihrer Persönlichkeitsentwicklung gestärkt und beeinflussen wiederum das Klima im Schulalltag positiv.



4.2.2. Regeln des Kollegiums

Toleranz und Freundlichkeit:

In dem Wissen, dass jede/-r sein Bestes gibt und wir unterschiedliche Stärken haben, gehen wir freundlich, offen und tolerant miteinander um.

Kollegiale Reflexion, Austausch und Zusammenwirken:

Wir verstehen uns als Profis und nutzen die Kollegiale Reflexion und den Austausch über unsere Arbeit im Sinne einer fortschrittlichen Pädagogik. Dabei legen wir einen hohen Wert auf das Zusammenwirken aller an unserer Schule Beteiligten.

Zusammenarbeit und Offenheit für Neues:

Grundlage dafür ist einerseits die Bereitschaft zur Zusammenarbeit und andererseits die generelle Offenheit für neue Entwicklungen und Erkenntnisse in der individuellen Förderung von Kindern.

Elternarbeit:

Wir gehen auf Eltern zu, beziehen sie – wo möglich – aktiv ins Schulleben ein und unterstützen sie im Erziehungsprozess der Kinder. Dabei ist uns gegenseitiges Vertrauen und ein konstruktives Miteinander zum Wohle der Kinder wichtig.

4.2.3. Regeln für Schüler





Hallo

jetzt bist du in der ____ . Klasse der St.-Michael-Schule.

Wir möchten, dass du dich noch wohler fühlst als bisher. Deshalb müssen wir

5 Spielregeln

besprechen, die wir dann beide unterschreiben, damit keine Missverständnisse zwischen uns entstehen:

1. Wir gehen **freundlich** miteinander um  , wir benutzen **keine Schimpfwörter** und beleidigen niemanden!
2. Wir dürfen **niemandem absichtlich wehtun**
(nicht schubsen, nicht hauen, nicht treten und so weiter) -
weil wir ja auch nicht wollen, dass man uns so behandelt.
3. Du darfst erwarten, dass dich **niemand auslacht und hänselt** –
alle Menschen machen Fehler und jeder Mensch ist anders.
4. Wir nehmen **Rücksicht** auf die anderen  und dürfen beim Lernen **nicht gestört** werden !
5. Wenn wir uns etwas von anderen leihen, müssen wir **vorher fragen**
und die Sachen so **gut behandeln**, als wären sie unsere eigenen.



Ich habe die **5 Spielregeln** verstanden.



Datum:.....

.....

Unterschrift Schüler/-in

.....

Unterschrift Lehrer/-in

4.2.4. Mögliche Konsequenzen bei Regelverstößen

1a. Einführung einer Regel – Wiederholungsstunde / eines Trainingsraums (zeitnah) für auffällige Schüler und (!) Darstellung des Vorfalls aus Schülersicht mit Handlungs-alternativen

1b. Regelwiederholung als Bestandteil der Hausaufgaben mit Unterschrift der Eltern

1c. Eltern – Austausch über Pädagogisches Buch

2. Beim zweiten oder dritten Regelverstoß Einladung der Eltern zum Gespräch mit

a) der Bitte um erzieherisches Einwirken auf das Kind,

b) Frühzeitiges Aufzeigen des regionalen Hilfesystems (Kinderarzt, EB, Psychologen, Institutsambulanz, Einschalten des Schulpsychologischen Dienstes etc.)

3. Bei stetigen Regelverstößen:

a) Androhung des Klassenwechsels der Schüler

b) Klassenwechsel

c) Ausschluss von sonstigen Schulveranstaltungen / Klassenfahrten aus Verantwortung für das Gruppengefüge der Klasse

4. Überprüfung der Grundschulfähigkeit durch Gutachten

4.2.5. Elternbrief / Zusammenarbeit

Geldern, den

Sehr geehrte Frau,

Sehr geehrter Herr.....,

Das Kollegium der St. Michael Grundschule hat neben der individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler vor allem das Ziel, dass sich alle Kinder an unserer Schule wohl fühlen können, um ihre Leistungsfähigkeit zu entfalten.

Neben der Wissensvermittlung ist deshalb eine weitere Aufgabe unserer Schule, die Eltern unserer Schülerinnen und Schüler im Erziehungsprozess ihrer Kinder professionell zu beraten und zu unterstützen.

- Damit wir uns gegenseitig über die Entwicklung Ihres Kindes auf dem Laufenden halten können, werden wir Sie regelmäßig zu den Elternsprechtagen – und ggf. zu weiteren Gesprächen einladen. Diese Termine sehen wir für beide Seiten als verbindlich an.
- Wir haben mit Ihrem Kind im Sinne eines "Vertrages" einige Spielregeln (s. Anlage) besprochen. Sollten wider Erwarten Schwierigkeiten bei der Einhaltung der Regeln auftreten, werden wir Sie informieren oder einladen und bitten, entsprechende erzieherische Schritte mit uns abzustimmen und auf Ihre Kinder einzuwirken.

Wir freuen uns auf eine (weiterhin) gute Zusammenarbeit mit Ihnen und verbleiben

mit freundlichen Grüßen

.....

Klassenlehrer/-in

.....

Rektor/-in

.....

Ich habe die Absprachen des Elternbriefes zur Kenntnis genommen und akzeptiere sie als Bestandteil der Betreuung meines Kindes an der St. Michael - Grundschule.

Ich bin unter den Telefonnummern: _____ - _____ und /oder

_____ - _____ ständig erreichbar

Datum

Unterschrift

4.3. Beratungskonzept

Neben dem Unterrichten der Schüler /innen ist Beratung der Erziehungsberechtigten die wichtigste Aufgabe des Grundschullehrers / der Grundschullehrerin.

Dabei ist das Wohl des Kindes das entscheidende Kriterium, und die Grundschullehrerin und der Grundschullehrer sind ihm in besonderer Weise verpflichtet.

Wie nun kann die Lehrerin / der Lehrer die Qualität in der Beratung erreichen, das dieses Kriterium gesichert ist?

Nur **bei regelmäßigem und bedarfsabhängigem Gesprächsangebot** vonseiten der Lehrerinnen und Lehrer entsteht eine **Vertrauensgrundlage**, auf der es zu **gegenseitiger Information und beiderseitiger Abstimmung zwischen Erziehungsberechtigten und Lehrern** kommen kann. Nur wenn sich beide Seiten über Vorkommnisse, Bestrebungen und Absichten abstimmen, kann bei den Kindern eine **konsequente und wirkungsvolle Haltungs- und Verhaltensausrichtung** im positiven Sinne erreicht werden.

Besonders zu betonen ist, dass hier nicht nur die Information des Lehrers über die Leistung des Schülers oder sein Verhalten gemeint ist, sondern auch die Information seitens der Erziehungsberechtigten an den Lehrer.

Dazu ist gegenseitige Offenheit im Erziehungsbereich erforderlich. Diese wiederum setzt Vertrauen und Verlässlichkeit voraus, welche nur durch **häufige Begegnungsgelegenheiten** erreicht werden können.

Wir Lehrer / innen der St.-Michael-Grundschule halten deshalb

- bis zu drei Elternsprechtage,**
- zwei Klassenpflegschaftssitzungen,**
- zwei oder mehr Elternstammtische,**
- ein oder mehrere Klassenfeste und**
- Gesprächstermine nach Vereinbarung**

im Schuljahr ab. Diese Treffen in mehr oder weniger lockerem Rahmen schaffen Anlässe für offenes Gespräch und informativen Austausch. Erfreulich ist die meist rege Teilnahme daran.

Zusätzlich zu den Gesprächsterminen gibt es in lockeren Abständen die „Eltern-Info“ als Informationsblatt der Schulleitung und Elternbriefe der Klassenlehrer bei jeweiligen Anlässen. Ein wichtiges Informations- und Kommunikationstool an der St.-Michael-Schule ist **ISY.Schule**. Über dieses Kommunikationstool haben Eltern die Möglichkeit, ihre Kinder krank zu melden, Lehrer- und Schulinformationen gelangen ohne Umwege zu den Eltern.

Wenn durch diese gegenseitige zuverlässige Information die Atmosphäre von **Vertrauen und Verlässlichkeit** geschaffen wurde, kann darauf basierend eine **vertrauensvolle Beratung der Erziehungsberechtigten durch die / den Lehrer/in** stattfinden.

Inhaltlich sind die Beratungen im Grundschulbereich durch den zeitlichen Ablauf der in der Ausbildungsordnung Grundschule vorgegebenen Ereignisse bestimmt, zu welchen die Beratung in der Grundschulzeit intensiver wird:

Vorbereitung der Einschulung,

Kennen lernen und Austausch erster Erfahrungen nach der Einschulung,

Beratung über Leistungsentwicklung und Leistungsstand, besonders zu den Zeugnissen,

vorbereitende und begleitende Beratung bei AOSF,

vorbereitende Beratung zur Schulformwahl beim Übergang in weiterführende Schulen

Ein Grundschullehrer / eine Grundschullehrerin darf das Gespräch mit den Erziehungsberechtigten nicht erst dann suchen, wenn das Kind sichtbar psychisch oder körperlich leidet, und / oder sich durch aufhäufende Missverständnisse die vertrauensvolle Basis zerstört hat. Sollte solch ein Punkt erreicht sein, empfiehlt es sich dringend, den Schulleiter als neutralen Gesprächsleiter und -beobachter hinzuzuziehen, um eventuell auch eine Entspannung durch Klassenwechsel o. ä. ins Gespräch zu bringen.

Besonders bei zu erwartender Gefährdung der psychischen und körperlichen Gesundheit des Kindes sollte der Lehrer / die Lehrerin das Beratungsgespräch suchen und die Situation den Erziehungsberechtigten vor Augen zu führen.

Letztendlich sieht aber der Gesetzgeber **den Elternwillen als alleinig entscheidende Instanz**, wo eben dann auch **die Beratungspflicht der Grundschullehrer/innen endet** und ebenso die Verantwortung für späteres Gelingen oder Scheitern.

4.4. Konzept: Zusammenarbeit im Kollegium

Es besteht eine große Bereitschaft zur Zusammenarbeit im gesamten Kollegium. Dieses positive und offene Arbeitsklima ermöglicht allen Lehrer/innen, über evtl. Schwierigkeiten und Probleme miteinander zu sprechen und Beratung sowohl zu erbitten als auch selbst anzubieten. Solche Gespräche dienen sowohl dem Erfahrungsaustausch als auch der gegenseitigen Beratung und finden sowohl innerhalb eines Jahrgangs als auch jahrgangsübergreifend statt. Die in einer Jahrgangsstufe parallel unterrichtenden Lehrer/innen kooperieren in folgenden Bereichen:

- Erstellung von Arbeitsplänen und Absprachen zur Leistungsbeurteilung
- Planung von Unterricht / Erstellung von Unterrichtsmaterialien
- Erstellung, Differenzierung und Auswertung von Lernzielkontrollen,
- Einteilung der Fördergruppen
- Planung von Unterrichtsprojekten, (Tagesausflüge, Unterrichtsgänge, etc...).

Lehrerkonferenzen werden nach Bedarf - jedoch mindestens einmal monatlich - einberufen. Alle Lehrer/innen beteiligen sich im Rahmen o. g. Konferenzen an der Weiterentwicklung des Schulprogramms.

4.5. Konzept: Zusammenarbeit Kindergarten und Grundschule

Die Bedeutung der frühzeitigen Diagnose von Förderbedarfen bei Kindern ist unumstritten, auch hat sich der Bildungsauftrag in den Kindertagesstätten stark gewandelt, bzw. eine größere Verbindlichkeit erlangt.

Es ist vor diesem Hintergrund unerlässlich, zwischen Kindertagesstätte und Grundschule enge Kooperationen einzugehen, um auf die unterschiedlichen Bedarfe der Kinder möglichst effektiv und frühzeitig eingehen zu können. In zweimal jährlich stattfindenden Arbeitskreisen findet darum ein Austausch über die Arbeit in Kindertagesstätten und Grundschulen der Stadt Geldern statt.

Die Zusammenarbeit der St.-Michael-Schule mit den Kitas stellt sich wie folgt dar:

Die **Kinder** lernen die Schule meist schon am Tag der offenen Tür kennen. An diesem Tag, ein Samstag, findet Unterricht in allen Klassen mit geöffneter Tür statt, an dem sowohl die Eltern als auch die Kinder zusehen oder aber auch mitmachen dürfen.

Den nächsten Kontakt zur Schule haben die angehenden Schulkinder bei der Anmeldung, die schon im Oktober für das nächste Schuljahr erfolgt.

Ab dem Frühjahr werden mit den Kitas Besuche in der Grundschule durchgeführt. In kleinen Gruppen nehmen die Kindergartenkinder in Begleitung ihrer Erzieherin am Unterricht einer ersten Klasse teil und erleben so, was die Erstklässler, die sie ja oft noch aus dem Kindergarten kennen, schon gelernt haben.

Im Mai besucht die Schulleitung die angehenden Schulkinder in den Kindertagesstätten, um die Kinder kennenzulernen. Das Einverständnis der Eltern vorausgesetzt wird mit den Erzieherinnen über jedes einzelne Kind gesprochen. Förderbedarfe und besondere Stärken des Kindes sind der Schule so schon weit vor der eigentlichen Einschulung bekannt. So kann Schule an die Arbeit der Kita anknüpfen und die Kinder von Anfang an individuell fördern. Die Erfahrung der Erzieherinnen ist dabei für die Schule sehr wichtig, da diese die Kinder oft schon mehrere Jahre kennen und ihre Entwicklung in dieser Zeit sehr genau beobachtet haben. Auch die gemeinsame Einschätzung der Sprachkompetenz der Kinder ist ein wesentlicher Aspekt bei den Gesprächen.

Um Ostern herum lädt die Schule die Kinder mit ihren Eltern zu einem Spiele- und Kennenlernnachmittag ein.

Bei allen Kontakten mit der Schule ist es hilfreich, dass die Kinder von vertrauten Personen, Eltern oder Erzieherinnen, begleitet werden.

Wenn der Tag der Einschulung dann gekommen ist, betritt man kein unbekanntes Terrain mehr, hier war man schon mal, man hat die Klassenräume gesehen und man kennt die Lehrerinnen. Der Einschulungstag ist unbeschwert und eigentlich immer mit freudiger Erwartung verbunden.

Auch die **Eltern** haben in dem Jahr vor der Einschulung mehrmals Kontakt zur Schule. Auch hier findet die erste Begegnung meist schon am Tag der offenen Tür statt. Kurz darauf folgt eine Informationsveranstaltung. Die Schulleitung stellt in kurzen Worten die Schule und das Schulprogramm vor. Das gesamte Kollegium stellt sich und seine Arbeit vor. Im Anschluss zeigen die Kollegen und die Schulleitung in kleinen Gruppen die Schule und die Klassenräume und kann so noch einmal die Arbeit an Kinderbeispielen vorstellen und Fragen beantworten. An diesem Tag steht die Schulleitung für Fragen der Eltern zur Verfügung. Ein weiterer für die Eltern wichtiger Termin ist der erste Elternabend vor der Einschulung. An diesem Abend findet die Schulwegberatung durch die Polizei statt, wenn möglich stellen sich die Lehrer der neuen ersten Klassen vor.

Am Spiele- und Kennenlernnachmittag können die Eltern sich noch einmal die Schule ansehen, sich untereinander kennenlernen und im Anschluss daran Gespräche mit den Lehrerinnen führen.

Informationsabende

Für die Eltern der Lernanfänger findet ein erster Informationsabend im Vorjahr der Einschulung statt. Im ersten Halbjahr des 4. Schuljahres erfolgt ein Informationsabend, der den Übergang der Schülerinnen und Schüler auf eine der weiterführenden Schulen zum Inhalt hat. Wir stellen den Fächerkanon dieser Schulen vor und weisen auf die unterschiedlichen Anforderungen und Ziele der Schulen hin. Uns ist es wichtig, die Eltern davon zu überzeugen, dass nicht allein ihr Schulwunsch, sondern das Lern-, Arbeits- und Leistungsverhalten ihres Kindes ausschlaggebend für die Wahl der neuen Schule sein sollen. (siehe „Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule“)

Eltern, deren Kinder ein 4. Schuljahr besuchen, werden eingeladen, sich über die Maßnahmen von Schule und Polizei zur Vorbereitung der Kinder auf die Teilnahme als Radfahrer im Straßenverkehr und die abschließende Radfahrprüfung zu informieren. Ein besonderes Augenmerk legen wir dabei auf die Feststellung, dass das beispielhafte Verhalten der Erwachsenen und ein kindgerechtes Fahrrad die beste Voraussetzung für verkehrssicheres Verhalten sind.

Die Eltern der Dritt- und Viertklässler sprechen wir auch an, wenn wir das Thema „Vermeidung von sexuellem Missbrauch“ im Unterricht erörtern wollen. Dazu laden wir die „Theaterpädagogische Werkstatt“ aus Osnabrück ein, den Schülerinnen und Schülern die Problematik mit Hilfe des Theaterprojektes „Mein Körper gehört mir“ zu verdeutlichen und sie auf situationsangemessenes Verhalten vorzubereiten.

Themen weiterer Informationsabende, zu denen Eltern eingeladen werden, sind z.B. „Kinder seelisch stärken“, „Wege aus der Brüllfalle“. Diese Informationsabende finden in Kooperation mit allen Gelderner Grundschulen statt.

4.6. Vertretungskonzept

4.6.1. Grundsätze

Wir werden der Verantwortung für eine **Verlässliche Schule** durch qualifizierten und engagierten Unterricht gerecht. Dieses Prinzip des qualifizierten und engagierten Unterrichts gilt auch für jegliche Form von Vertretungsunterricht. Somit ist es nach unserer Auffassung Aufgabe des Landes NRW, durch entsprechende Personalzuweisungen für qualifizierten Vertretungsunterricht zu sorgen. Für die Lehrerinnen und Lehrer unserer Schule ist es eine kollegiale Selbstverständlichkeit, in besonderen Fällen Vertretungsunterricht und somit auch Mehrarbeit zu übernehmen. In unserem Vertretungskonzept sind die Vorgaben für eine **verlässliche Schule** eingearbeitet. Dabei gelten für uns folgende Kriterien als Zielorientierung:

- **die Sicherung der Stundentafel**
- **die ausgewogene und zumutbare Zusatzbelastung der Lehrkräfte**

4.6.2. Konkrete Maßnahmen im Vertretungsfall

Kurzfristige Vertretungslösungen (1 Tag bis 1 Woche)

Folgende Maßnahmen werden in dieser Reihenfolge im Vertretungsfall umgesetzt:

– Auflösung der Doppelbesetzungen

Der Vertretungsunterricht hat Priorität vor dem Förderunterricht von Kleingruppen oder einzelnen Kindern. Statt Förderunterricht wird Vertretungsunterricht erteilt. Förderstunden werden im Stundenplan kenntlich gemacht.

– Mehrarbeit der Lehrkräfte

Mehrarbeit ist organisatorisch nur in begrenztem Umfang möglich und hängt von der Verfügbarkeit der entsprechenden „Springstunden“ der Lehrkräfte im Stundenplan ab. Eine zumutbare und gerechte Verteilung der Mehrarbeitsstunden innerhalb des Kollegiums ist angestrebt. Springstunden werden kenntlich gemacht.

– Aufteilen der Kinder nach einem festgelegten aktuellen Aufteilplan (sichtbar in den Klassen)

Der Aufteilplan hängt für alle gut sichtbar an der Klassentür und ist im Lehrerzimmer hinterlegt. Kinder der betreffenden Klasse werden auf die **sieben** anwesenden Klassen aufgeteilt.

Ausnahme: Schwimmunterricht, eventuell auch Sportunterricht. Zu Zeiten des Schwimm- und Sportunterrichts werden die Kinder auf die anwesenden Klassen verteilt.

Letzte Möglichkeit: Freistellung der Kinder (Ausfall des regulären Unterrichts)

In Endstunden werden die Kinder aufgeteilt. Bei vorheriger Planungsmöglichkeit werden die Kinder durch Mitteilung an die Eltern früher nach Hause entlassen. Die OGS - Kinder gehen dann schon nach früherem Schulschluss in die Betreuung.

Mittelfristige Vertretungslösungen (ab der 2. Woche)

Umschichtiger Einsatz von Fachlehrern

Zur Sicherstellung des Unterrichts werden **nach Möglichkeit** Lehrkräfte eingesetzt, die für die Vertretungszeit kontinuierlich ein Unterrichtsfach unterrichten (Frau X unterrichtet bei Klassenlehrausfall Mathematik, Frau Y Deutsch >). Ist dies nicht möglich, findet unter den Vertretungslehrer eine enge Absprache für die Fortführung des Unterrichtsstoffes statt.

Längerfristige Vertretungsmöglichkeiten (ab der 3. Woche)

Beantragung einer Vertretungskraft über die Schulaufsicht;

Ausschreibung einer Vertretungsstelle im Internet

Sobald der längerfristige Bedarf für eine Vertretung absehbar ist, wird nach Absprache mit der Schulaufsicht eine Vertretungsstelle im Internet ausgeschrieben.

4.6.3. Inhaltliche Aspekte

Bei absehbarer Vertretungssituation informiert die Klassen- oder Fachlehrer/in die Vertretungskraft nach Möglichkeit über den zu behandelnden Stoff und stellt entsprechendes Material zur Verfügung. Ansonsten stehen in den Klassenräumen entsprechendes Material (Kopien, Freiarbeitsmaterialien, Arbeitsblätter aus Lernwerkstätten) zur Verfügung.

Die Vertretungskräfte sprechen sich hinsichtlich der Hausaufgaben ab.

4.7. Konzept zur Leistungsbewertung

Das Beobachten, Fördern und Fordern und das Bewerten von Leistungen ist eine wesentliche Aufgabe des schulischen Lernens. Die Aufgabe der Grundschule liegt, lt. den Richtlinien, darin, dass sie die Kinder „an schulische Leistungsanforderungen und den produktiven Umgang mit der eigenen Leistungsfähigkeit“ heranführt (Richtlinien NRW 2008, S. 16).

Voraussetzung dafür ist ein pädagogisches Leistungsverständnis, das von den individuellen Lern- und Leistungsmöglichkeiten jedes Kindes ausgeht und jedem Kind die Möglichkeit einräumt, sich weiterzuentwickeln. Doch das Dilemma, das sich hinsichtlich dieser Wünsche zeigt, ist offensichtlich: Einerseits der Zwang zur Benotung, andererseits der Anspruch einer ermutigenden Lernbegleitung. Um dieser Situation gerecht werden zu können, fühlt sich das Kollegium der St.-Michael-Schule einem pädagogischen Leistungsverständnis verpflichtet, das geprägt wird durch ein positives, ermutigendes Lernklima. Des Weiteren sehen wir in der Beobachtung und Wahrnehmung der individuellen Leistungsmöglichkeiten eine wesentliche Grundlage für die Förderung jedes Kindes. So war uns bei der Erarbeitung eines Konzeptes zur Leistungsbewertung die Offenlegung unserer Kriterien wichtig, denn Transparenz in der Zensurengebung zeigt allen Beteiligten, welche Anforderungen gestellt werden.

Die Leistungsanforderungen in den einzelnen Fächern orientieren sich an den Kompetenzerwartungen der Lehrpläne des Landes NRW aus dem Jahr 2008. Weiterhin ist für uns im Sinne eines pädagogischen Leistungsverständnisses bedeutsam, dass bei der Zeugnisnote vielfältige Leistungen des Kindes und dessen Lernentwicklung berücksichtigt werden, denn erst die Summe aller unterschiedlichen Leistungsaspekte kann ein Gesamtbild widerspiegeln.

So spielen neben der mündlichen Mitarbeit auch Ergebnispräsentationen, Gruppenarbeiten u. ä. , d.h. Methoden- und Kommunikationskompetenzen, eine wichtige Rolle bei der Leistungsbewertung, da wir unsere Schüler und Schülerinnen durch stetes Training in diesen Bereichen fördern und fordern wollen.

Weiterhin fließen Arbeitsdokumentationen (Hefte, Mappen, Lesetagebücher, Forscherhefte, Projektergebnisse, Plakate usw.) in die Leistungsfeststellung mit ein.

Ein wesentlicher Grundsatz unserer Schule ist die enge Zusammenarbeit im Jahrgangsteam. So werden Leistungskriterien, Tests und Klassenarbeiten gemeinsam besprochen, geplant und festgelegt. Grundanforderungen und erweiterte Fähigkeiten werden diskutiert und festgelegt.

Auf der Grundlage der Richtlinien und Lehrpläne des Landes Nordrhein-Westfalen haben wir schuleigene Bewertungsbögen für die einzelnen Fächer entwickelt. Die Bewertungsbögen geben Aufschluss über

- die Grundlagen der Leistungsbewertung (wie Beobachtungen verschiedener mündlicher und praktischer Leistungen, sowie verschiedene schriftliche Leistungen) und
- die jeweiligen Kompetenzerwartungen bezogen auf die verschiedenen Bereiche des Faches in den Klassenstufen 2 und 4.

Individuelle Beobachtungen dienen den LehrerInnen als Hilfe zur Notenfindung unter Berücksichtigung aller geforderten Kompetenzbereiche des Faches und zeigen weiterhin die möglichen Förderschwerpunkte für das jeweilige Kind auf.

Für SchülerInnen und Eltern soll größtmögliche Transparenz über Bewertungskriterien in den Fächern hergestellt werden. Die Vermittlung von Qualitätsmaßstäben und Bewertungskriterien den SchülerInnen gegenüber erfolgt von Beginn an im täglichen Unterricht. Weiterhin ist uns besonders wichtig, dass neben den objektiven Bewertungsmaßstäben auch die individuelle Leistungsfähigkeit und der persönliche Lernfortschritt des Schülers/ der Schülerin Berücksichtigung findet.

Ab Klasse 2, 2. Halbjahr werden die SchülerInnen behutsam durch Rückmeldungen zu einzelnen Arbeitsergebnissen mit der Notengebung vertraut gemacht, die sich auf festgelegte Kompetenzerwartungen beziehen. Im Hinblick auf Klassenarbeiten werden die jeweils schwerpunktmäßigen Kriterien im Unterricht mit den SchülerInnen erarbeitet und klar benannt. Die Bewertung der Klassenarbeiten erfolgt transparent und kriterienbezogen.

Den Eltern werden die Kriterien zur Notenfindung in den Fächern sowie die Grundsätze zur Durchführung und Bewertung von Klassenarbeiten auf den Klassenpflegschaftssitzungen jeweils zu Beginn des Schuljahres erläutert. Nach Abschluss einer Unterrichtsreihe können zur Leistungsüberprüfung Lernzielkontrollen erfolgen, die in der Regel im angemessenen Zeitrahmen angekündigt werden.